

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
„Tageblatt“, Riesa.

Gesetzblatt
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 199.

Montag, 28. August 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabekreises bis vorzeitig 9 Uhr ohne Strafe.
Notizenkund und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Reichsstraße 58. — Für die Reklamen verantwortlich: W. H. Hähnel in Riesa.

Der Untergeschichte ist vom 27. dieses Monats bis mit 24. September 1911 beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsassessor Dr. Mittelstädt vertreten.
Großenhain, den 27. August 1911.
Dr. Uhlemann, Amtshauptmann.

Die Mauz- und Klauenensche in Jahnishausen ist erloschen.
Es werden deshalb die wegen dieses Geschehens für die Orte Jahnishausen mit Ortsteil Höhlen und selbständigen Gutsbezirk Jahnishausen jedoch einschließlich des Vorwerkes Großholz, Leßlich, Riedrich, Göschwitz und Braunsig mittels der Bekanntmachung vom 28. Juli 1911 — 2331 a E — vorgeschriebenen Sperr- und Schutzmaßregeln aufgehoben.

Der Ort Jahnishausen mit Gutsbezirk Jahnishausen gehört nunmehr noch zum Gebrauchungsgebiet in den Sachenfällen Weichtheuer und Brausig, die Orte Weichtheuer, Nobeln und Brausig sind als Sperrgebiete bestimmt. Für diese Orte bleiben die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — siehe Nr. 156 des Riesaer Tageblattes — unter B und C bez. A, B und C bekannt gemachten Bestimmungen weiterhin in Geltung.

Großenhain, am 26. August 1911.
2331 b E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Einlagenbücher der hiesigen Sparkasse
Nr. 1515 auf „Anna Hempel in Groppitsch“
Nr. 1776 auf „Mag Bergmann in Groppitsch“

Nr. 1871 auf „Anna Bergmann in Groppitsch“
Nr. 2073 auf „Arieda Bergmann in Groppitsch“
Nr. 2899 auf „Paul Bergmann in Groppitsch“

lautend, sind nach bei uns erfasster Anzeige abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben, bei deren Verlust binnen 3 Monaten, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, in der hiesigen Sparkassenexpedition anzumelden.
Gröba, am 28. August 1911.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Unsern Gasconsumenten hierdurch zur Nachricht, daß die Gasabgabe unseres Werkes, infolge vorausgehender Reparaturarbeiten an der Betriebsrohrleitung, vom 29. bis 31. d. M., und zwar von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends eingestellt wird.
Gröba, am 28. August 1911.

Die Gasverwaltung Gröba.

Die Lieferung der Kartoffeln und Grünwaren, sowie das Abholen des Spüllichts soll für die Rüche des 2. Pion.-Balls Nr. 22 vergeben werden und zwar:

Kartoffeln für die Zeit vom 1. 10. 11 b. m. 31. 8. 12.

Grünwaren und Spüllicht für die Zeit vom 1. 10. 11 b. m. 30. 9. 12.

Gezählte Angebote mit Aufschrift „Kartoffel- bz. Grünwaren-Lieferung“ bzg. „Spüllicht“ bis 4. 9. 11 früh 10 Uhr nach Stabsgebäude Pion. 22, Zimmer 51, erbeten.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, 28. August 1911.

* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtvorstandes-Kollegiums am Dienstag, den 29. August 1911, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die Errichtung eines Generator-Ovens im Gaswerk und Bewilligung von 18100 M. 2. Ratsbeschluss, Verlauf von städtischem Areal an den Güterbahnhof Gustav Thomas bestehend. 3. Ratsbeschluss, Einlegung der Gasleitung in den neuen Teil der Seebanstraße betreffend. 4. Ratsbeschluss, Einhebung von Vorflutschleusenbeiträgen betreffend. 5. Ratsbeschluss, die Verlängerung der Fabrikstraße und Herstellung eines Gleises am Eibekai betreffend. 6. Ratsbeschluss, Richtigstellung der Anlagenfassungs-Rechnung aus 1910 betreffend. — Nichtöffentliche Sitzung.

* Wegen des im Mandvergännde herrschenden Wasser- und Futtermangels sowie wegen der mehr und mehr um sich greifenden Maul- und Klauenensche finden die diesjährigen Regiment- und Brigadelübungen der 40. Feldartillerie-Brigade nicht im Mandvergännde, sondern von der Garnison aus statt. Der Brigadefeld und die beiden Artillerie-Regimenter verbleiben deshalb vorläufig in der Garnison.

* Das gestern nachmittag von 1/2 5 Uhr ab im Stadtpark abgehaltene Konzert war von über 800 Personen besucht. Die 22er Kapelle lohnte für ihre schönen Darbietungen reicher Beifall.

* Herr Schuhmachermeister Behardt, der seit vorige Mittwoch vermisst wurde, ist wohlbehalten bei seinen Angehörigen hier wieder eingetroffen.

* Ein Weinhauer Astronom macht darauf aufmerksam, daß von den vier sehr am Himmel stehenden Kometen der eine durch ein besseres Fernglas gut zu sehen ist. Er steht gegenwärtig etwas nordwestlich vom nordöstlichsten Stern des Schwans und ist bald nach Einbruch der Dunkelheit ohne Schwierigkeiten aufzufinden. Ein Schwanz ist vorläufig noch nicht zu erkennen, sondern nur der Kopf mit hellerem Kern. Imponanter ist der Blick daher nicht, immerhin nimmt der Komet gleichermaßen an Helligkeit zu, so daß man ihn bereits mit blohem Auge unterscheiden kann. Das erstaunliche Auftreten wird aber wohl kaum jemandem ohne geeignetes Glas gelingen.

* Zum Kampf in der Metallindustrie wird berichtet, daß in dem Bezirk Dresden am Sonnabend nachmittag 85 Firmen, die Mitglieder des Verbandes der Metallindustriellen sind, mit der Ausspeisung begonnen haben. Die Anzahl der Ausspeisungen ist noch unbestimmt. Sämtliche Großfirmen sind an der Ausspeisung beteiligt.

* Bei dem sehr niedrigen Wasserstande der Elbe kommen außer Flusspartien vor allem Baumstämmen von größerem Durchmesser und beträchtlicher Länge zu Tage. Auf der Mittel- und Unterelbe sind diese Stämme, die vom Alter her höchstens und im Wasser steinbart geworden sind, schon manchem Schiff verhängnisvoll

geworden. Die Magdeburger Strombauverwaltung hat nun Interessenten gestaltet, diese Stämme auf der für sie in Frage kommenden Stromstrecke herauszunehmen. Das Holz wird zu Möbeln verwendet, da es die Pollturz gut annimmt und vom Eichenholz nicht zu unterscheiden ist. Dem Kaiserpaar wurde ein ganzes Zimmerausstattung von solch tausendjährigem Holz geschenkt. Es handelt sich, wie man weiß, vielleicht um Eichenstämme, die Jahrhunderte lang unter Wasser liegen und eine große Härte besitzen. Diese sind meist vollständig verfärbt, in den Grund eingebettet und ihre Beseitigung ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Angestiege schwere Winde und sonstige Hebezeuge vermögen beratige Sodannen nicht zu bewegen. Bergingenieur Spindler (Magdeburg) hat nun einen besser Riesen bei Magdeburg fürsichtig mit Hilfe des Sicherheitspfeilstosses „Ammonochlüt“ vollständig herausgesprengt, ohne daß der Stamm nennenswerte Beschädigungen aufwies. Dieser gesprengte Stamm liegt in der Alten Elbe ungefähr in der Mitte zwischen der Badeanstalt Ostenbe und der Herrenbrücke. Nachdem die Sprengladungen unter dem Stamm vielleicht etwa 50 Centimeter unter dem Wasserspiegel angebracht waren, wurden sie durch Kabel mit einer elektrischen Blänsmaschine verbunden und gemeinsam durch diese zur Explosion gebracht. Um Augenblicken der Explosion hört sich der Stamm und wurde jetzt einen Meter weiter auf trockenes Land geschleudert, während sich eine hohe Wassersäule zeigte und kleinere Stücke Holz vielleicht 50 Meter hoch geschleudert wurden, ohne daß diese fehllich abwirken. Ein weiterer mit der Blänsmaschine zur Explosionsarbeit Schuh geigte dieselbe Wirkung. Der Stamm, der vielleicht 1½ Meter Durchmesser hat und etwa 8 Meter lang ist, liegt nunmehr vollständig frei und seine Beseitigung macht keine Schwierigkeiten.

* Böhmisches Obstjahr, von denen der erste am 9. August unseres Stromstähne passierte, sind in Berlin eingetroffen und haben an ihrer alten Stelle zwischen Büttow und der Friedrichs-Brücke sich festgelegt. Diese Früchte, die am Bug und Hec mit Kränen geholt werden, sind ganz neu und bleiben dort, bis die Fracht verlastet ist, oft bis zu neun Monate liegen, lehnen aber dann nicht in die Heimat zurück, sondern werden wegen der teureren Fracht verlastet, woselbst siehernehmer bereit sind. Nach dem 1. September, an welchem Tag der Hollische Früchte Obst entfällt, dürfte der Export mit voller Stärke eingesetzt, vorangetrieben, daß der Elbstrom mehr Wasser hat.

* Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Holztheater Opernhaus geschlossen. — Schauspielhaus. Dienstag: „Boccaccio“. Mittwoch: „Orpheus in der Unterwelt“. Donnerstag: „Der Flügelmüller“. Freitag: „Boccaccio“. Sonnabend: „Mignon“. Sonntag: „Boccaccio“. Montag: Unbestimmt.

* Rundschau. Wer gehörte beim Konzert im Bahnmuseum-Gasthofe beizwischen und zu Fuß von ausdrücklich

Das Verzeichnis der zu vermittelnden Wohnungen zu
finden in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der
alljährlichen Geschäftsstunden losenfrei eingesehen werden.

Wohnungsnachweis!

Der kommt nach Abzug der naturgemäß nicht unbeträchtlichen Unfälle dem Stütz der Ausstellungslotterie zugute. Der große Erfolg dieser Ausstellungslotterie darf wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß der Vorstand des Rotter-Mühlhauses, Stadtteil Weigand, mit dem Plan der Rotter-Mühlhäuser und insbesondere mit der Kombination von Tombola-Spielen und sofortiger Zahlung der hohen Gewinne eine wirtschaftliche Lotterie geschaffen hat. Freilich hat sich die Ausstellungslotterie auch manche Müll gekostet lassen müssen. So wird von manchen, insbesondere von jungen Spielern, die mit unschönen Preisen an den vielbedachten Gewinnarten vorbeigehen, behauptet, die Gewinnmäuse seien zu gering. Das ist aber unzutreffend. Denn das Verhältnis von 10 Gewinnen auf 190 Riesen, wie es die Rotter-Mühlhäuser aufweist, ist bei Gelegenheitslotterien, momentan wenn sie mit Gewinnwerten gut dotiert sind, durchaus nicht ungemeinlich. Es wirkt nur hier beschränkt, weil so viele sich gleich an Ort und Stelle davon überzeugen können, daß sie eine Riese gekauft haben, oder mehrere, während ihnen bei anderen Lotterien diese Enttäuschung erst nach Wochen oder Monaten durch die Rückzahlung bereitstellt wird. Mit der Gewinnquote von 45 Prozent oder überschreitet die Ausstellungslotterie die meisten ähnlichen Lotterien, von denen manche nur 35, ja 30 Prozent der Sollzahnen als Gewinne aufzuweisen haben. Daß die Zahl der Riesen sowie die Zahl und die Wertangaben der Gewinnmäuse genau dem Lotterioplan entsprechen, ist selbstverständlich. Sämtliche Gewinnmäuse sind von der Dresden-Röhrischen Polizeidirektion abgestempelt und kontrolliert und die Anfertigung der Postkarten wird von Polizeibeamten beaufsichtigt, welche auch beim Einmarsch der Gewinner unter die Riesen mitwirken. Dies verringt ja so, daß es 280 Riesen in eigentl. dazu konstruierte lange Rüsten verpodt und die Gewinne dann in dem ungünstigen Verhältnis von 19:1 eingeschoben werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß das Verhältnis zwischen Gewinnen und Riesen möglichst gleichmäßig wird und auch bis zur Menge an die VeräußererInnen möglichst stabil bleibt. Der Rückgang wird in selben Pavillons fortlaufend durch Polizeibeamte beaufsichtigt.

Wab-Gifte. Der Gifte erfreut sich auch in diesem Jahre einer bedeutenden Erweiterung des Reichsgebietes. Zur Saison waren an einem Tage, wie eine Kreiszeitung angeg. gegen 4000 Kurgäste gleichzeitig anwesend. Der Erfolg ist auch jetzt noch ein guter, da etwa 2000 Personen anwesend sind. Wab-Gifte ist, wenn seine Wilder und Dachnägel die höchliche Fertigung annehmen, ungemein reizvoll. Am 1. September ob treten halbe Kurzwe und einsitzige Überreste in Kraft.

Sachsen. Im Weißeritzgraben, in der Nähe des Gabels, war der 22 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Müller auf einen Baum gefallen, um Vogelbeeren zu pflücken. Dabei mußte er schwertreten sein; plötzlich riss er los und war so ungünstig, daß er mit dem Kopf auf einen Stein fiel. Der Tod trat infolge Schädelbruches sofort ein.

Wien. Im Oberhändlerviertel durchbrach ein Kästner Rennwagen, dessen Steuer verloren, bis erfahre Spurjunge der Wohltemperatur und konnte die nach dem Sabotage-Verbot führenden Steinflüsse hinunter, wo er sich lehrte. Die Jungen, vier Sportlanten, kamen mit dem Schreiten davon. Das Auto ist vollständig zerstört und mußte verladen werden.

Urfeld. Auf der neuen Chemnitzer Straße wurde der 18jährige Arbeiters Sohn aus Görlitz, der auf einem Fahrrad seiner Arbeitsstätte zu Hause entfloß, von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Das von Chemnitz kommende Automobil soll sehr schnell gefahren sein, ohne das nötige Warnsignal zu geben. Die Passanten setzten ihm Helfer fort und kümmerten sich nicht um den bewußtlos Liegenden. Nachdem der Verunglücksstätte nach einer halben Stunde aus seinem Bewußtlosigkeit erwachte, beschwerte er sich noch nach der Stadt zu schleppen, brachte aber auf den Abschlußstraßen keinen Schaden.

Greiberg. In der Wachtmannsfest und Wachtmannfest von Möglicher u. Schönheit brach Sonnabend nachmittag ein Schabernfeuer aus, wobei ein Schuppen, in welchem Strohvorrichte und anderes Verpackungsmaterialien lagerten, eingedüstet wurden.

Reichenbach. Zu dem Stoß, den der Geschäftsführer Schubert am der Tochter seines Arbeitgebers verlor, wird noch berichtet: Zimmermeister Schuster hatte seinen Geschäftsführer Schubert plötzlich entlassen, weil er Grund hatte, mit ihm unzufrieden zu sein. Darüber war dieser so aufgergetzt, daß er nach Grimma ging, sich einen Revolver dort kaufte, und an seinem Arbeitgeber Rache zu nehmen. Er wußte, daß man auf einer nahe der Stadt gelegenen Wiese mit dem Grünmetzerei beschäftigt war und lauerte in einem nahen Maiselbe auf die Ankommenden. Zum Unglück kam es, daß jingste, etwa 20jährige Tochter Schusters allein. Er trat auf sie zu und schoß der Wachtmannen aus unmittelbarer Nähe eine Kugel in die Brust, die dem jungen Leben sofort ein Ende mache. Dann richtete er den Revolver auf sich und töte auch sich. Ein in der Nähe beschäftigter Gutsbesitzer war Zeuge dieses grauenhaften Vorganges. Als er hinzukam, fand er die beiden bereits tot. Die hart betroffene Familie wird allgemein bedauert. Der Wohber war als ein jähzorniger Menschen bekannt.

Mülzen-St. Ritter. Am Mittwoch bemerkte ein Kochar des Quitschlers R. Gerber, daß das Tor von dessen Scheune glimmt, er rief den Bahnarbeiter und Feuerwehrmann P. Pilz hinzu, und beide entdeckten einen wohlangelegten Brandherd. Unter den über die Einfahrt gelegten Böhlen lag noch glimmender Feueranzünder und das Tor war mit Petroleum getränkt. Die Kanne stand noch daneben. Dieses war jedenfalls Dienstag nachts geworfen, ist aber durch den Regen verdeckt worden.

Weissenbach. Ungefährlich geschafft wurde ein Gefangenentrüne aus Sachsen (Saxony), in dessen Gemeinde von 2400 Einwohnern 2200 russischen Männer, die zur Beobachtung im heutigen Gefangen eingesetzt waren, jetzt die Gefangenentrüne festgestellt werden.

Neigsdorf. Als auf der Neigsdorfer Schießstätte bei Grimma ein Schuß einen Hörner, bei wegen des Regens verdeckt war, zwischenzulegen, kam er der Hörer zu nahe, der Hörer zuckte sich und die ganze Ladung fuhr ihm ins Gesicht. Schuß reichte sehr schwere Verletzungen, auch sein Augenlid ist geschrägt.

Bautzen. Unter dem heutigen Vertrag, möglich einen Kundenstall auf dem Berggäste-Weges auf der Straße nach Höhendorf verliebt zu haben, wurden die Arbeiter Enderlein und Lechner aus Klein-Hermendorf verhaftet.

Plauen. Sonnabend nachts hat der Zimmermann A. Hafer seine im Bett liegende Ehefrau überfallen und ihr mit einem Messer eins 20 Centimeter lange, tiefe Wunde im Rücken beigebracht. Der mit im Bett liegenden 9 Jahre alten Tochter Anna zerrüttete er die Schulterblätter. Die beiden SchwesterInnen wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Täter lag noch vollbrachter Tot in ein nahes Gut und durchschritt sich dort die Kehle.

Leipzig. Der Verein der nach Leipzig Uferenden Milchzüchter macht in Anschriften an die Tagesschriften die Grundfrage darauf aufmerksam, daß der fast überall durchgeführte Preisauflösung auf Milch allein den Händlern zugute kommt. Während die Händler die Milchpreise um zwei und mehr Pfennige erhöht haben, erhalten die Milchzüchter von ihren Abnehmern zunächst immer noch den bisher üblichen Preiszettel. Die Milchpreiserhöhung ist überwiegend in den Großstädten, z. B. in Leipzig, nicht bei allen Händlern durchgeführt worden. Die Händler in den westlichen und östlichen Vororten Leipzig, in denen hauptsächlich Arbeitersiedlung wohnen, haben es gegen einen Beschluß des Centralvorstandes der Milchhändler bei den alten Preisen belassen. — Auf der gelegentlich der 40. Wiederversammlung des Deutschen Photographenvereins in Dessau veranstalteten Ausstellung von photographischen Arbeiten wurden in der Abteilung „Auszeichnungsphotographie“ die Photographien des bekannten sächsischen Aufsichtsvermögens Hörder vom Trainbataillon in Leipzig mit der silbernen Medaille des Deutschen Photographenvereins ausgezeichnet.

Georgswalde. Am 1. September wurde der Leitung der elektrischen Fernleitung, die nach Waldsassen führt und in Betrieb gelegt werden sollte, wurde der Monteur Josef Bartsch aus Wiener-Neustadt durch einen elektrischen Schlag getötet.

Georgswalde. In den letzten Tagen wurde unsere Stadt von Rennen besucht, die von Haus zu Haus gingen und um Gaben vorsprachen, die ihnen auch in reichlichem Maße zuteil wurden. Die Rennarmierte, die bereits einmal die Entscheidung gemacht hatte, daß unter den Rennen nicht nur geistliche, sondern auch andere Meilen ihr Unreue treiben, schenkten den Rennen besondere Aufmerksamkeit, die sich auch als berechtigt erwies. Eine der jammelnden Rennen wurde festgenommen, wobei sich herausstellte, daß der Verdacht, man habe es mit einem Mann zu tun, richtig war. Der Schwindler wurde in Gewahrsam gehalten.

Karlsbad. Am 20. d. M. ist es dem am Buschziehenden Bahnhofe stationierten I. I. Rollfassistenten Höhm gelungen, einem umfangreichen Socharin-Schmuggel auf die Spur zu kommen. In einer Sendung Wurstwaren, die aus der Schweiz kamen, und zwar in einer Schatze, einem Cello und in einer großen Trommel wurden gut verborgen 80 Kilogramm Socharin vorgefunden. Kurz nach Einlangen der Sendung meldete sich

ein Mann, der die laut herum ausziehende Sendung gegen Abgabe eines Gesäßpins in Empfang nehmen wollte. Er war jedoch nicht wenig erstaunt, als er sah, was Wachtposten im Empfang genommen und in Gewahrsam gebracht wurde.

Zwickau. Der Sonnenblumen-Krug Wittenberg legte der Steinbruchsführer Seeger, welcher sich auf die Hühnerjagd begeben wollte, im Gehölz auf eine Blüte ihres alten Gewächs auf, das Krug Wittenberg soll einjährige Blüte des Hochmutter angebaut. Ein anderer Blüte Blüte des Engelhardt, welches das Schneebärchen auf dem Kopf trug, wurde schwer verletzt. Seeger schob sich sich in der Jagd nach dem Tod mit seinem Jagdgewehr.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Größe am 26. August 1911.

Der Vorstand eröffnete dieselbe um 8 Uhr. Es schien die Herren Kunkel und Manz.

Unter Punkt 1: Mitteilungen, nach bekannt gegeben: a) daß sich für die ausgeschriebene Suchhalterstelle am Gaswerk (Herr Müller geht noch 118 Bewerber gemeldet haben, zur engen Wahl kann 8 Herren und es wurde gemäß Herr Max Berger aus Brandenburg a. H. dieser hat die Wahl angenommen. Hierzu spricht Herr Künnig noch gegen die Heraushebung des Gehaltes. Es bleibt auch bei dem bisherigen Gehalt; b) 88 Bewerbungen gingen ein für die am 1. Oktober b. d. freiverbaute Beamterstelle; gewählt hat man einen Herrn Linck-Rudolstadt, und die ausgeschriebene Installationsstelle wurde besetzt mit Herrn Künker, bis jetzt bei Herrn Kiebel in Arbeit. Künker legierte bereits angekündigt, werden die Herren Berger und Blümke am 1. Oktober eingeschworen; c) auf eine Anfrage hin hat die Agl. Hauptmannschaft die C-Straße geschlossene Bauweise bestimmt; d) entgegen den erlaubten Überordnungen von Seiten des Gemeinderates bestiegt der Vorstand, hat die Agl. Hauptmannschaft Genehmigung erteilt zu dem von der Baumwollspinnerei geplanten Häusern mit Schloßgäßen an der Wettstraße. Diese Behörde mit dem Bezirkshauptmannschaft genehmigte ferner die Einverleibung dieser Grundstücke, sowie die Aufnahme eines Dorfes für das Gaswerk, und ferner die Verlegung der Böhlitz in den Flurstücken 817, 818 und 84 für Größe auf Anhören des Generaldirektion der Agl. Cögl. Staatsbahnbahnen; e) um eine stellvertretende Befugnis zu erzielen, unterteilt die Baubehörde ein Wirtschaftsgebiet mit Schlossgäßen, schlägt der Bauausschuß auf Antrag des Herrn Dittmar auf, verlängert eine Straße zum Knieberg (Kirchstraße) zu teilen. Der Gemeinderat hat dementsprechend beschlossen, daß die Reuter an anderwärts (Döbeln) gut beschützt ist.

— 2. Die Großeinfuhrsgesellschaft deutscher Konsumgüter beschäftigt ein großes Lagerhaus und Kontoreihäuser zu errichten, sowie den Ausbau der Straße von der Oelsnitz über die Döbeln nach der verlängerten Rosenstraße. — 3. Die Aktiengesellschaft der Großbaumaschinenfabrik deutscher Konsumgüter bestellt durch einen Betriebserfolg eine größere Lagerhaus- und Kontoreihäuser zu errichten, sowie den Ausbau der Straße von der Oelsnitz über die Döbeln nach der verlängerten Rosenstraße. — 4. Zu dem Gesuch der Großeinfuhrsgesellschaft deutscher Konsumgüter um Abholung der Fabrikställe im Steinbrüche beschließt der Gemeinderat nach Vorstellung des Vorstandes einen definitiven Beschluß auszuführen und erst einmal von der G. G.-G. A. Industrieberatung einzuhören, wie groß das jährlich abzulagernde Quantum Stoffe ist und ob sie genommen werden, die Kosten einer genauerer Untersuchung zu tragen, ob das Abholern gefahrlos möglich ist oder nicht. Diesem Beschlusse ging eine sehr lange und erregte, zum Teil leider ins Persönliche übergehende Debatte voraus. Auf Antrag des Herrn Künnig wird bis auf weiteres verboten, am Steinbrüche Schämm aus Schrägen abzuladen. — 5. Nachdem der Herr Bezirksrat, sowie der Herr Brandverhinderungs-Inspektor die Einführung der Rauchtabakbuden gestattet haben, legt es die Agl. Wasserbauinspektion Weißen ab, berichtigter Abmüller oberhalb der Hafenanbindung des Elbe zuführen zu lassen. Der Vorstand bemerkt, daß doch Bedenken eigentlich gar nicht entstehen könnten, da ja alles durch Klärgruben geleistet und im Übrigen die Baumwollspinnerei der Schämm täglich eine große Menge reines Wasser zu jährlich, durch welches ja alles von Klosets herkömmliche Unreinheiten ausgelöscht würde. Es wird beschlossen, das entsprechende Gesuch an die vorgesetzte Behörde aufrecht zu erhalten. — Nach dem Antrag des Herrn Künnig, Punkte 6 und 7 der Tagesordnung in der öffentlichen Sitzung zu verhandeln, abgelehnt wurde, erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung. — Hierauf folgt öffentliche Sitzung.

Opfer des Meeres.

ÜR. Mit der gewaltigen Entwicklung, den die moderne Schiffsbautechnik genommen hat, verschafft sich unwillkürlich das Gefühl von einer kaum noch bedingten Sicherheit; man neigt dazu, Schiffsbrüche und Katastrophen des Seefahrts zu den immer seltener werdenen Zufällen zu rechnen. Einem lehrreichen Beispiel dafür, wie wenig diese Tatsache der Wirklichkeit gerecht wird, liefert ein soeben erschienenes englisches Blattbuch, das einen Nebenblick über die Schiffsunfälle gibt, die die englische Handelsmarine in der Zeit vom 30. Juni 1909 bis zum 30. Juni 1910 betroffen haben. Wenn auch die Zahlen gegen frühere Jahre einen Fortschritt darstellen, so geben sie doch weit über die Vorstellungen des Lesers hinaus. So beträgt am 30. Juni 1910 abschließenden Jahre verzeichnete die englische Handelsmarine nicht weniger als 9715 Unfälle, die insgesamt 4375 Menschen das Leben kostet haben. Für das vorhergehende Jahr waren die entsprechenden Ziffern 10 660 Unfälle und 4788 Tote. In diesen Zahlen sind freilich Katastrophen und Katastrophen der Flughafenseite inbegriffen, aber die Zahl der eigentlichen Hochseefahrtskatastrophen erreicht immer noch die erstaunende Ziffer von 4286. Dabei gingen nicht weniger als 1505 Menschen vollkommen verloren, darunter 265 größere Schiffe. Von englischen Broads wurden im Jahre 1909/1910 7386 Menschen gerettet. Davon entfallen 2341 auf Schiffskatastrophen, die sich an den englischen Küsten ereigneten. Interessant ist dabei ein Überblick über die Erfolge der verschiedenen Rettungsmittel. 122 Menschenleben konnten durch Rettungsapparate und durch unmittelbare Hilfe vom Strand gerettet werden, 265 verbunden ihr Leben den Rettungsbooten der Unfallstationen, 146 wurden durch die Dampfschiffe der Küstenwache und durch andere Rettungsschiffe gerettet und 549 durch Bootüberläufer.

Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Agl. Hauptmannschaft Großenhain, der Agl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbüro „Erzähler an der Elbe“ für den

Monat September

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Kutschern d. El., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Tschirn von Herrn Gruski Thiemke, Schloßstr. 266.

Bezugspreis wie bisher:

50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle	
55 am Schalter jeder Post-	
anstalt innerhalb Deutschlands	
55 : durch unsere Kutscherei fest ins Haus	
50 : durch den Briefträger fest ins Haus.	

Jedermann findet im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste

Werbung.

Die Geschäftsstelle.

Riesa, Goethestr. 59.

mende Gesellschafter, die die höllische Verfolgung und die Passagiere aufnahmen. Die Zahl beweist aber, die durch die Rettungsboote des vernichteten eigenen Schiffezeuges schließlich ans Land kamen, ist doch mit 1181 die höchste. Von den 5595 englischen Schiffbrüchigen, die auf hoher See oder an fremden Küsten ihr sinkendes Schiff verlassen mussten, wurden durch Rettungsgeräte und vom Land aus zugeworfene Seile sowie durch von der Küste ausgesandte Rettungsboote 181 Menschen gerettet. Vorüberkommende Schiffe konnten 1087 englische Schiffbrüchige aufnehmen und 3399 Menschen fanden schließlich durch die eigenen Rettungsbooten den Weg zum Lande und zum Leben.

Vermischtes.

Autobus-Katastrophe in England. Ein mit Passagieren vollbesetzter Autobus rampte gestern nachmittag am Fuße eines steilen Hügels bei Bonset in Durham in schneller Fahrt gegen einen Baum und stürzte um. Mehrere Personen wurden getötet und viele verletzt. Rechte der Verunglückten wurden in hoffnungslosem Zustand ins Hospital geschafft. Über die Ursache des Unglücks wird gemeldet, daß bei der Fahrt vom Bedom-Hügel die Bremse versagte. Der Führer rief, man solle sich durch Abbremsen retten. Der Chauffeur sprang auch ab und wurde nur leicht verletzt. Die Passagiere jedoch, meistens junge Männer, wagten nicht, bei dem schnellen Tempo während der Fahrt abzusteigen und blieben bis zur Katastrophe auf ihren Sitzen. — Zu dem schweren Unglück werden noch folgende Angaben gemacht: Das mit 33 Personen beladene Tourenautomobil fuhr mit der normalen Geschwindigkeit von fünfzehn englischen Meilen dahin, als plötzlich an einer abschüssigen Stelle die Bremse versagte. Immer schneller und schneller raste das Gefährt dahin und lief schließlich mit einer Geschwindigkeit von über fünfzig Meilen. Der Führer suchte mit grotem Herzschlag, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen, und es gelang ihm auch, mehrere gefährliche Stellen des Weges ohne Unfall zu passieren. Schließlich rampte das Automobil aber doch gegen einen Baum. Sämtliche Insassen flogen in weiterem Bogen auf die Straße, und zehn blieben sofort tot liegen. Die 23 anderen waren meist schwer verletzt, bei einigen ist keine Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Der Führer des Autobusses ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Kuriose Briefmarken.

Fr. Schon mancher Erbe hat sich ein kleines Vermögen erworben, nachdem er die vielleicht achlos auf dem Boden liegenden Kästen mit den alten Briefen des Großvaters öffnete und die längst aus dem Gebrauch entzündeten altertümlichen Briefmarken einem Philatelisten zur Beurteilung vorlegte. Aber auch hier macht der Zufall seine Macht geltend, alte Marken an sich bedeuten kaum einen goldenen Wert, es kommt immer darauf an, ob vielleicht nicht in der alten Briefmarke das Exemplar einer besonders gesuchten Marke vorhanden ist. Es gibt eine ganze Reihe solcher Marken, die einen hohen Kuriositätswert haben und von Sammlern tausendfach mit Gold aufgewertet werden, weil bei der Entstehung der Ausgabe dieser Marke vielleicht besondere Umstände obwaltet und eine größere Circulation verhinderten.

Ein gutes Beispiel für diesen Typus von „Seltenheiten“ sind etwa die berühmten „Totenkopf“-Marken, die in Serbien bei der Krönung König Peters ausgegeben wurden. Das schaue Auge sieht im Mittelfeld dieser Marke noch heute zwei Köpfe. Mit dem Profil nach rechts gewendet, taucht der Kopf König Peters auf, darüber aber erkennt man bei genauerer Betrachtung den ebenfalls auf die Marke eingeprägten Kopf des ursprünglichen Vorgängers des Hauses Karageorgewitsch. Man sieht also den ganzen Kopf König Peters und dahinter noch das Profil des anderen Karageorgewitsch. Nun will aber ein düsterer Zufall, daß man bei einer Umbreitung der Marke wiederum deutlich einen Menschenkopf sieht, der eine unbedeutende Schärfeheit mit dem Antlitz des ermordeten Königs Alexander trägt. Als die Tatsache bekannt wurde, wurden die Marken selbstverständlich unauffällig aus dem Verkehr gezogen und sind infolgedessen für den Sammler eine Rarität. Ein eigenartiges Zusammentreffen wollte es auch, daß eine neue englische Siebenpfennigsmarke an dem Tag ausgegeben werden sollte, an dem dann das Schloß König Edward aus dem Reich der Lebenden abrief. Die maltesische Marke wurde natürlich nicht ausgegeben, aber einige besonders sündige Sammler haben sich doch auf umwegigen Exemplare zu verschaffen gewußt.

In den meisten Ländern betrachtet man die Post als eine sehr nützliche Einrichtung, aber das Volk von Korea dachte im Jahre 1885, daß das erste koreanische Postamt eröffnet wurde, offenbar anders. Ein Minister, der gegen alle Neuerungen stand, brachte eine wütende Volksmenge das Postamt, zertrümmerte die Einrichtung und brannte das Haus nieder. Die Folge war, daß diese erste Ausgabe koreanischer Briefmarken eine große Seltenheit wurde, und nur wenige Sammler können sich rühmen, ein Exemplar von den kleinen Anzahl von Marken zu besitzen, die bis zum Tage der Errichtung des Postamts in Umlauf gesetzt worden waren.

Eine besondere Kuriosität auf dem Gebiete der Briefmarkenkunst ist eine braune Minzennmarke von Neu-Braunschweig, die im Jahre 1861 ausgegeben wurde und den Kennern als die „Connell-Marke“ bekannt ist. Sie verdankt ihre Entstehung der Freizeit des Postmeisters Charles Connell, der eines schönen Tages die Marke herausgaben ließ, nachdem er sie mit seinem eigenen Porträt hatte schmücken lassen. Connell erlangte damit auch eine unwillkommene Berühmtheit, denn die Be-

mens waren natürlich mit dieser fehlbarenchen Qualität des Postmarken nicht einverstanden und Connell mußte bald darauf seinen Abschied einziehen. Die Marke wurde zwar prompt eingezogen, aber einige Exemplare kamen doch in den Verkehr und bilden noch heute die Gehsichts-manches Sammlers.

Durch zahllose Neubrände entdeckte ich die ursprünglich kostbare erste Briefmarkenserie von Neu-Braunschweig. Ihr Schöpfer und Urheber war der französische Gegenrepublikant Triques, der sich im Jahre 1860 in seinem Klubraum das Vergnügen machen mochte, die Briefmarken für neu-braunschweigische Briefmarken durch Nachbildung herzustellen. Die Marken wurden auch in Bogen zu je 50 Exemplaren gebracht, und da Triques in Gewissheit aller technischen Hilfsmittel war, daß jede Marke auf der Platte mit der Hand herstellte, weist jedes Exemplar kleine Verschleißstellen auf. Als diese Schöpfung des Gegenrepublikanten der französischen Postbehörde übermittelte wurde, beschloß man in Paris die sofortige Entziehung und echte Originalmarken sind bislang noch keine gefunden. Die Platten jener ersten Ausgabe wurden dann bei Familie des unternehmenden Gegenrepublikanten überreicht, die schnecht auf eigene Faust Neubrände machten ließ und durch den Eifer der Briefmarkensammler dabei ein gänzliches Geschäft machte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. August 1911.

Stettin. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit Gefolge um 10.30 Uhr im Sonderzug mit der Prinzessin Victoria Louise hier ein. Auf dem Bahnhof waren der Kronprinz und die anderen Prinzen des Reg. Hauses erschienen, ferner die Spione der militärischen Behörden. Der Kaiser hielt großen militärischen Empfang ab.

Ni. Kiel. Die Herbstmanöver der deutschen Flotte haben heute begonnen. Die Hochseeflotte verließ in den Morgenstunden den heimischen Hafen.

Wreslau. Der Weihbischof Dr. Woog ist heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 76 Jahren an Alterschwäche gestorben.

Sz. Gera. Die Firma Karl Heiz hat vom deutschen Konzern in Salzburg gestern ein Telegramm erhalten, wonach sich Ingenieur Richter noch in Gossensa befindet. Er kann von dort aus nur in tschechischer Sprache und daher nicht nach Deutschland telegraphieren.

Karlsruhe. Heute vormittag fand bis feierliche Enthüllung des von Professor Hörmel-Berlin geschaffenen Kaiser-Franz-Josef-Denkmales in Anwesenheit des Großherzogs Friedrich, des Statthalters Fürsten Thurn sowie zahlreicher Reichsdeutsche statt. Die Festrede hielt Geheimrat Dr. Voigt.

Allenstein. Wahrscheinlich eines Geisteswandschlags starb in dem russischen Kreisstädtchen Bautzen in die überfüllte Synagoge ein. Sämtliche Personen wurden getötet und acht verletzt.

München. Ein großer Kirchenraub wurde in München-Reutti im bayrischen Wald ausgeführt. Die Diebe drangen durch die Sakristei in die Kirche, erdrogen alle Türen und Opferstöcke und der gesamte Inhalt mit den kostbaren Altargeräten fiel ihnen zur Beute.

Graz. Der Grazer Hopfenbauverein hat für Freitag eine Konferenz sämtlicher Hopfenbauvereinigungen Österreich-Ungarns und Deutschlands einberufen, um eine gemeinsame Vorgehensweise in den Preisfragen und sonstigen Standesangelegenheiten.

Wien. Der englische Botschafter in Wien Sir Fairfax Cattevalt hat auf eine telegraphische Anfrage der neuen „Correspondence“, ob er die bewegten deutsch-freundlichen Artikel in der „Neuen Fr. Presse“ veranlaßt habe, telegraphisch geantwortet: „Ich lehne die Verantwortung für die anonymen, in den Zeitungen erschienenen Artikel, deren Ursprung schwach unterschreibt wie zuschreibt, ab.“ (1. Artikel i. d. Beilage.)

Lydon. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Augsburg sprach sich auf einem Comité gegen das Streifrecht der im öffentlichen Dienste Angestellten aus. Er erklärte ferner, er sei überzeugt, daß Comités zwischen den Wählern immer feindlicher und schändlicher würden. Seine Ansicht setzt aber diejenigen, die behaupten wollten, daß solche Überhaupt nicht mehr entstehen könnten. Die größte Unklugheit für ein Land würde es sein, ohne Nachmittel und Waffen zu bleiben. Dies sei der Grund, weshalb die Regierung die Antimilitaristen bekämpft.

Rom. In Verblato bei Cosenza empfing sich einige hundert Personen gegen die janitaren Anordnungen der Behörden. Sie stürmten das Rathaus, beschädigten es ebenso wie das Postgebäude in Brand und geschnitten die Telegraphenleitungen. Von Raola wurden Truppen entsandt.

Bozen. Zum Schlusse des gestrigen Kunstgebundes der Katholiken Partei, an der sich gegen 100 000 Personen beteiligt haben sollen, kam es zu Zusammenstößen mit Parteidemonstranten, wobei auch aus den Häusern mit Gläsern geworfen wurde. Die Gendarmerie hielt die Ruhe wieder her. Es wurden 8 Verhaftungen vorgenommen.

Paris. Gegen dem gelungenen Besuch, daß Louvre-Museum bereit gestellt am Sonntag wieder zu öffnen, hat der Minister der jüdischen Rinde angeordnet, daß das Museum erst am Dienstag wieder zu öffnen sei, da mit Sicherheit am Sonntag ein zu großer Andrang des Publikums erwartet wurde.

Palermo. Hier ist der Professor Mansfield, Direktor des Hygieneinstituts, an Cholera erkrankt.

Lissabon. Bei dem sich immer mehr ausbreitenden Postdramatik kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär. Die Anführer des Revoltes wurden verhaftet.

Warschau. In Russisch-Polen und den benachbarten Gebieten herrscht die Tollwut in erstaunlicher Weise.

Während vorgeführten von Seile allein 52 von einem tollen

Stadt gebürgten Personen und Kindern gebissen wurden, bei man gelten 50 Personen von Gouverneur nach Lissabon überführt. In Lissabon wurde ein Mädchen von einem tollen Hund gebissen. Nach einigen Tagen starb es bei ihm Tollwut ein. Es starb fast daran. Während der Krankheit hielt das Mädchen die Blätter und einige andere Drogen.

Wiesbaden. In der Ortschaft Niederkirch nimmt der deutsche Kaiser und Kaiserin auf Besuch. Willkür ist zur Wiederherstellung der Ordnung nach bestrebt.

New-York. In Kenntnis der Unzulänglichkeit der Sicherung in einem Kinematographenhaus durch Auf den Ruf: Feuer! lärmten an 1000 Besucher in wilder Flucht nach dem Ausgang, obgleich eine Feuergefahr nicht vorhanden war. Eine schwere Panik entstand. Vielen sprangen die Treppen hinunter, andere folgten und so blieben 500 Personen, meist Frauen und Kinder, auf der Treppe einen Haufen. Die Feuerwehr entzündete nur mit großer Mühe den Brand. Man had 22 Verstorbene und Verletzte. 60 Personen waren schwerverletzt. Das Theater hatte nur einen Ausgang mit einer schmalen, gewundene Treppen. Die im Theater zurückgebliebenen Besucher blieben unverletzt, da keine Feuergefahr bestanden hatte.

Standesamtliche Nachrichten aus Gräfl.

vom Monat Juli 1911.

Geburten. Ein Sohn: Dem Schlosser Ulrich Adolf Schulte, dem Fabrikarbeiter August Wilhelm Müller in Wiesbaden, dem Eisenbahnarbeiter Hermann Bruno Müller, dem Eisenbahnarbeiter Ernst Elbin Süller in Wiesbaden, dem Eisenbahnschiffchen Theodor Richard Süller, dem Eisenbahnarbeiter Richard Franz Schuster, dem Waler Emil Max Schädeling. — Eine Tochter: Dem Zimmermann Paul Emil Kümmel in Wiesbaden, dem Schlosser Otto Wilhelm Süller, dem Bauarbeiter Otto Emil Süller, dem Eisenbahnarbeiter Heinrich Wilhelm Süller in Wiesbaden, dem Schlossermeister Oswald Hermann Süller, dem Schlosser Friedrich Max Süller in Wiesbaden, dem Wirtsförster Emil Otto Süller, dem Schlosser Otto Emil Kümmel Max Süller, dem Postbeamten Friedrich Paul Süller. — Ein Sohn: Hermann Albert Otto Schwinger in Wiesbaden, mit Maria Anna Richter, ohne Beruf in Wiesbaden.

Todesfälle. Max Heinrich Vogt gen. Volti, Kaufmann in Steinbach, mit Sophie Luise Weiß, Dienstmädchen.

Geißelungen. Paul Ulrich Schmid, Dienstbeamter mit Anna Marie Rößler, Schneiderin, Dienstmädchen in Wiesbaden, Carl Bernhard Schmid, Schneider, mit Marie Luise Bernhard, Schneiderin, Marie Sophie Rößler, Schneiderin, Heinrich Gustav Seidel, Schuhbinder in Hamburg, mit Laura Ida Kleine, fr. Hausmutter, in Gröben des Hamburg, Carl Christian Richard Berger, Polarmotivführer, mit Wilhelmine Auguste Koch, Schneiderin, Friedrich Richard Süller, Schneider, mit Anna Marie Weise, fr. Hausmutter, Hermann Albert Otto Schwinger in Wiesbaden, mit Maria Anna Richter, ohne Beruf in Wiesbaden.

Stechfälle. Alfred Max, 6, b. Fleischmeisters Max Denmann, geb. 18.2. Heinrich Hermann Leichmann, fr. Güterbeamter, mit Sophie Luise Rößler, Schneiderin, Carl Heinrich Bernhard Seidel, geb. 18.2. in Wiesbaden, Kurt Seidel, 14.2. in Wiesbaden, Max Paul, 5.2. Schneider Paul Friedrich Günther, 8.2. Marie Louise Richter geb. Seidel, Reinheimerin, 6.2. Kurt Elbin Martin, 6.2. Eisenbahnarbeiter Karl Elbin Süller, 19.2. in Wiesbaden, Willi Sturt, 5.2. Schlosser Otto Martin Riedel, 2.2. Wiesbaden, 1. Aufstellung und 2. unschöne Kinder.

Wetteränderungen.

No.	Datum	Uhr	Sogn	G 15°																
				Über- wes-	Über- wes-	Über- wes-	Über- wes-	Über- wes-	Über- wes-											
27.	—	25	—	18	—	60	—	110	—	82	—	15	—	101	—	71	—	222	—	174
28.	—	25	—	20	—	62	—	118	—	83	—	10	—	99	—	72	—	231	—	176

Heutige Berliner Wetter-Karte

4% Deutsche Reichs-Post, 102.—	Chemnitzer Werbung	82.90
81.7% bergl.	Diak.-Dampfschiff Bergedorf	100.80
4% Bruck. Consols	Gelsenkirchener Bergwerk	108.80
81.7% bergl.	Gelsenkirchener Bergwerk	170.—
Distants Commandant	Gelsenkirchener Bergwerk	181.—
Deutsche Rent.	Hannoverscher Bergbau	181.—
Berl. Handelsgeg.	Hannoverscher Bergbau	181.—
Dresdner Rent.	Hannoverscher Bergbau	182.—
Darmstädter Rent.	Hannoverscher Bergbau	182.10
Reichsbahn	Hannoverscher Bergbau	98.90
Deutsche Credit	Hannoverscher Bergbau	201.20
Deutsche Rent.	Hannoverscher Bergbau	201.60
Reichsbahn	Hannoverscher Bergbau	202.40
Canada Pacific Co.	Hannoverscher Bergbau	202.40
Baltimore u. Ohio Ry.	Hannoverscher Bergbau	203.10
Han. Electricty-Co.	Hannoverscher Bergbau	207.10
Deutsch. Reisen	Hannoverscher Bergbau	212.25
Soester Buchstahl	Hannoverscher Bergbau	212.25
Preis-Distanz 81.7% — Tendenz: (down).		

Wetteränderungen.

der R. S. Bundeswetterwarte für den 29. August:
Keine Witterungsänderung, sehr warm.

Es ist das „Riesener Tageblatt“ bestimmten Einsendungen (revolutionäre Zeitungen, Justizaten) zu wünschen, daß man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

„An das Riesener Tageblatt“, andernfalls bei Übereinstimmung das betreffende Unternehmen oder die Redaktionen einzutragen.

Meine Geschäftslokalitäten

bleiben Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. August wegen Geschäfts-Uebergabe geschlossen.

Kaufhaus Germer, Riesa.

Herren- u. Damen-Konfektion. Kinder-Garderoben.

Achtung.
Morgen Dienstag früh trifft frisch aus der See in fabellos lebendiger Qualität ein:

Schellfisch,
Gärtan, Gründel,
alles ab 20 Pf.,
hochleins edle helle
Karpfers-Rösschen.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fleischhandlung.
Sauer-Gütermilch.
Rächtig Sendung frischer
Fische Mittwoch und
Freitag früh.

Frankfurter u. Hohenwälder
Brühwürstchen,
3 Pf. ab 55 Pf. empfiehlt
D. Caspari, Delikatessen.

Frische Rieser Süßlinge,
frische grünlich. Schellfische
empfiehlt
Fleischhandlung Carolstr. 5.

Schöne weiche
Jungfernbirnen,
sowie Blaubirnen
und Rettichbirnen
zum Einlegen verlaufen
D. H. Weihner Str. 2.

Schöne saftige Birnen
verlaufen
Franz. verw. Rudolf,
Weihner Str. 2.

Schöne Rettichbirnen
zu verkauf. Goethestr. 88, 2. r.
Große saftige Birnen
zu verkaufen
Blumenstraße 27, v.



Frische
Seefische

direkt aus Fischdampfern,
ohne Zwischenhandel, läßt
ein Verkaufsgeschäft vom
Hochfeuerkünstler Goethe-
strasse am Mittwoch auf
dem Wochenmarkt wieder
billig verkaufen. Nur diese
Sorte, welche vor dem Ver-
kauf langsam in Öl ver-
packt wird.

Zum Lorenzkirchner Jahrmarkt Wein-, Speise- u. Tanzsalon

Herrliche Dekoration. Feenartige Beleuchtung.
Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement am Platze.

Die Eröffnung erfolgt am Dienstag, den 29. August 1911,
um 11 Uhr durch Befehl mit Musik auf dem Marktplatz. Hierauf, sowie

► täglich Militär-Ballmusik ►

ausgeführt von einer Abt. der Kapelle des Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22 zu Riesa.

Mittwoch, den 30. August, von vormittags 9 Uhr an

großes Tafel-Konzert ausgeführt von Mitgliedern

obiger Kapelle.

Gute Räume, fl. Biere und Weine, sowie Kaffee und außerordentliche Bedienung wird angeboten.

Es wolle niemand versäumen dieses Etablissement zu besuchen.

Hochachtungsvoll Oskar Moritz.

Vereinsnachrichten:

Gothen-Turnverein. Mittwoch Turnausbildung.
Gang-nation. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, den
3. September Ausflug mit Angehörigen nach Staudig
über Seehausen, Roggwitz, Grünzig, Blochwitz und
Hof. Abmarsch 1/2 h vorm. von der Trinitatiskirche
(wen der Weg zu weit ist, führt 11,47 h bis Seehausen
und schließt sich dort an). Rückfahrt 7,35 h von Staudig.

Heute zum unwillkürlichen leichten Male das
große Sensations-Weitschläger-Drama:

Die Opfer des Alkohols

im Lichtschauspielhaus, Poppiger Str.
— Künstler-Konzert. —

Wo trifft sich alles zum Lorenzmarkt?

Lindenholz Strehla.

Donnerstag, den 31. August

große extrafeine Ballmusik.

Vollbesetztes Orchester. Abwechselnd Blas- und Streichmusik.

Geplädet werden nur die neuesten Schlager.

Größtes und feinstes Ball-Etablissement der Umgebung.

Ballsaal 1000 Personen fassend.

Außerdem empfiehlt meine schönen und gerademiglichen
Restaurationslokalitäten, sowie Ausspannung für
100 Pferde einer genügenden Bequemlichkeit.

Rücke und Keller bieten nur das Beste.

Aufmerksame und hohe Bedienung.

Zu regem Besuch lädt freundlich ein D. Christmanns.

Für Radfahrer: Sicher und trockene

Fahrräder-Aufbewahrung.

Echt Radeberger Pilsner
brauerei 1881. Generalvert.: Hans Ludwig, Riesa.

Gasthof „Admiral“, Boberken.

Zum Lorenzkirchener Jahrmarkt
Donnerstag, den 31. August

große Ballmusik

(Anfang 4 Uhr, Ende 12 Uhr).

abwechselnd Streich- u. Blasmusik),

worauf freundlich einlädt

Rudolf Höhlein.

Monatsversammlung

Dienstag, den 29. d. Wiss.

1/2 Uhr im Wettiner Hof.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme beim
Heimgehen unsres kleinen

Walters

föhren wir uns gebunden
allen unsern herzlichsten
Danke auszusprechen.

Gohlis, d. 28. August 1911.

Weinholt Hofmeister
und Frau geb. Sibianer.

Hiermit die traurige Nach-
richt, daß dem 27. Aug. mein
lieber Mann, unser guter
Vater und Großvater, Herr

Julius Behlle

samt entschlafen ist.

Die Beerdigung findet
Mittwoch mittag 1/2, 1 Uhr von
der Friedhofshalle aus statt.

Die letzte Ruhe Witwe
nebst Angehörigen.

Wiesa, Friedstraße 5.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Welt-Theater

Hauptstraße 51

Die Sensation

Der deutsch-dänische Krieg von 1864

(in 2 Abteilungen, 800 m lang) ist nur
noch heute und morgen Dienstag zu sehen.

Darum eilen Sie!

benn berätiges nicht man nicht wieder.

Hochachtungsvoll die Direktion.

— Keine Preiserhöhung. —

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleihend und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Arthur Ohnes in Riesa.

Nr. 199.

Montag, 28. August 1911, abends.

64. Jahrg.

Die Marokko-Angelegenheit

nunzt jetzt ausschließlich das politische Interesse in Frankreich. Welches wird darüber noch beschrieben und berichtet und die Sensationsblätter wissen gar manches zu melden, was bald darauf widerstehen wird, so daß es kaum lohnt, die manchmal sich oft widersprechenden Meldungen zur reproduzieren.

Der deutsche Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist vorgestern von Chamoniac nach Genf abgereist. Vor seiner Abreise machten die Vertreter mehrerer Pariser Blätter den Besuch, Herrn von Kiderlen auszufragen. Der Korrespondent des „Figaro“ will hierbei folgende Erklärung des Staatssekretärs erhalten haben: „Ich denke, daß alles arrangiert werden kann. Wir werden die Verhandlungen auf neuer Grundlage fortführen, und es sind gute Aussichten vorhanden, sie zu einem guten Ende zu führen und einen Krieg zu vermeiden, der meiner Meinung nach weder von Frankreich noch von Deutschland gewünscht wird. Wir haben nur unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko im Auge und wünschen seinerlei Gebietsübertragung. Wenn Frankreich das Abkommen von Algeciras genau beobachtet hätte, so wäre alles vorzüglich verlaufen. Frankreich hat jedoch den französischen Handel zu sehr zum Nachteil des deutschen begünstigt.“ Auch dem Vertreter des „Echo de Paris“ soll Herr von Kiderlen-Wächter erklärt haben, daß er gute Hoffnung habe, die Unterhandlungen zu einem befriedigenden Ende zu führen. — Ob stimmt? Wir wissen nicht — Von der französischen Regierung ist folgende Note ausgegeben worden: Alle in den Blättern erschienenen Mitteilungen über die deutsch-französischen Verhandlungen, besonders über beabsichtigte Gebietsaustausche, sind tendenziös oder unrichtig. Außerdem wird bestritten, daß die Verhandlungen, die Cambon bei der Fortsetzung der Verhandlungen, voraussichtlich am Donnerstag, Herrn v. Kiderlen-Wächter unterbreiten wird, ein Ultimatum darstellen.

Die gesamte Wiener Presse bespricht in längeren Artikeln den gegenwärtigen Stand der Marokkofrage. Übereinstimmend wird der offizielle Ausdruck gegeben, daß, wenn auch noch mehrere Differenzen zu befreiten sind, doch das eine konstatiert werden könnte, daß Frankreich u. Forderung nicht mehr weit auseinandergehen und die Marokkofrage vor einer friedlichen Lösung steht, wenn nicht noch neue Zwischenfälle eintreten.

Besonderes Interesse hat ein Artikel der Wiener Neuen Freien Presse wegen seines gehässigen Deutlichkeit erregt. Das Blatt brachte nämlich eine „Unterredung mit einem englischen Diplomaten in wichtiger Stellung“, von der es zwar sagt, daß das Interview inhaltlich den Ansichten der Redaktion nicht entspräche, daß es aber wichtig genug sei, um wiedergegeben zu werden, weil es zeige, welche Stimmung gegen die deutschen Staatsmänner herrsche. Diese Neuheiten hätten auch darum besondere Bedeutung, weil sie von einer Seite lämen, die der praktischen Politik nahesteht und daher die Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten der Marokkofrage abzumessen wisse. Der britische Diplomat habe u. a. gesagt: „Sie fragen mich, welche Stellung England zu dieser Kontroverse zwischen Deutschland und Frankreich einnimmt? England ist ganz auf Seiten Frankreichs. Ich glaube sagen zu können, weder Frankreich noch England wollen einen Konflikt, und beide geben sich der Hoffnung hin, daß

er vermieden werden kann, aber auch England muß die Haltung Deutschlands auf das entschiedenste beurteilen, um nicht zu sagen, verurteilen. England ist so gut wie Deutschland eine Signatarmacht des Vertrages von Algeciras. Dieser Vertrag hat Frankreich nicht verletzt (!), es mußte dem Sultan helfen, die Ordnung in Tunesien wieder herzustellen, die schwer gefährdet war. Was Frankreich tat, dazu war es berechtigt, und zwar nicht nur auf Grund des Vertrages von Algeciras, sondern auch auf Grund des Abkommen vom Jahre 1900 mit Deutschland, und seine Macht hat Kritik daran gelöst, auch Deutschland hat dagegen nicht protestiert. Frankreich hat in seiner Weise die Deutschland zugestandene Beglaubigung der offenen Tür verlegt oder zu verleihen die Absicht gehabt. Da ließ Deutschland ohne jedes Motiv den „Panther“ nach Agadir dirigieren. Dies war seitens Deutschlands ein Schlag gegen den 1900 mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag! Ich sage es offen heraus, man hat das Gefühl, daß Deutschland provoziert. Dieses ewige Herausfordern singt an, bedrohlich zu werden. Hinter der Entsendung des „Panther“ nach Agadir und hinter der augenblicklichen Politik Deutschlands, insoweit es sich um solche Provokationen handelt, steht aber für denjenigen, der Deutschland kennt, nicht das deutsche Volk, sondern nur eine gewisse Klique, die auch rücksichtslos in verschwörerischer Gestalt vorgeht. Von Deutschland gilt heute in gewissem Sinne das, was von Frankreich vor 1870 galt. Damals machten die Tuilerien die Politik, und selbst die gelegenden Körperschaften waren nur Kreaturen der Tuilerien. Die Tuilerien haben den unfreien Krieg gegen Deutschland gemacht, und in Deutschland wird die Politik heute von einer Klique gemacht, nicht vom Volke. Die deutsche Regierung präsentiert nicht wie die englische Regierung die politische Meinung des Landes. Die Umgebung des Kaisers hat offenbar zu der Tat von Agadir inspiriert. Es ist auch ein Unglück, daß eine ganze Anzahl deutscher Diplomaten in ganz exponierter Stellung stehen, die über die wahre Meinung in den betreffenden Ländern ihre Regierung nicht genügend zu informieren scheinen.“

Den Kritik soll der englische Botschafter in Wien, Cartwright, „verbrochen“ haben. Es wird gemeldet, es besteht darüber selbst in den ihm zunächst stehenden Kreisen kein Zweifel, die Tatkraft seiner Freunde geht nur dahin, seine Schriftgelehrten gegen Deutschland als nicht für die Deutschtum bestimmt Neuerungen in Privatsprechern und ihm selbst als Opfer journalistischer Indiskretion hinzustellen. In Kreisen der Wiener englischen Botschaft herrscht über die Veröffentlichung des Interviews große Bedeutung. Die Unterredung ist dem professionellen Ausfrager des Blattes in Marienbad nach einem Telegramm, zu dem der Herr Cartwright eingeladen hatte, gegeben worden. Es ist mehrere Tage alt und wurde nach dem Stören der Marokko-Verhandlungen gegeben. Man erklärt jetzt in Kreisen, die der englischen Botschaft nahestehen, daß Cartwright dem Ausfrager das Recht zur Veröffentlichung nicht gegeben habe. Daß die Neuerungen von englischer Seite aber gemacht wurden, wird nicht in Zweife gestellt. Die Stellung Cartwrights als Botschafter am Wiener Hofe wird daher in allen Wiener internationalen Kreisen als unhaltbar bezeichnet.

Auf dornenvollem Pfad.

Roman von M. Weidenau.

dieses eigenartige, häßliche, alte Frauenglimmer noch... durchprügeln.“

„Aber Onkel, ich bitte Dich!“

„Sie hatte mir immer etwas Heimliches, Hinterlistiges an sich, die Bosheit funkte ihr nur so aus den Augen und Bosheit, nichts andres war es, daß sie nicht längst zu Gunsten dieses Mädchens ihr Testament mache. Und wer hätte ohnen können, daß sie nicht die leibliche Tante gewesen? Und stelle Dir nur vor, welch einer Familie diese Iduna entstammt!.. Horrible! Die Frau Iduna eine ehemalige Vergeistelungsängerin, der Vater und Bruder fragwürdige Persönlichkeiten und die Schwester... pfui Teufel! Und diese Familie willst Du Dir an den Hals hängen? Diese Leute sind ja noch millionenmal schlimmer als die Alte gewesen. Georg, Junge,“ die Stimme des Redenden klang jetzt bittend, fast weich, „Du meines Bruders einziger Sohn, laß Dir doch raten, löse Dein Verhältnis, das ja Euch beiden zum Fluch werden muß!“

„Heute sieht Ihr Euch noch, vielleicht dauert diese Liebe, wenn es gut geht, ein, meinetwegen auch zwei Jahre, aber dann muß die Erkenntnis eintreten. Dein Gut da...“

„Werde ich verlaufen und...“

„... „Zu... zu... sei! Na, und Du?“ schrie der Herr Major, die Arme in die Luft werfend.

„Ich werde mich auf irgendem groben, vornehmnen Herrenschulmäß um Stellung als Inspektor, Berwalter oder dergleichen umsehen und dann meine arme Iduna heilen.“

Der alte Herr lachte triumphhaft auf. „Ein ausgesuchter Witz! Ungemein geistreich! Ein Friedloß-Gutsinspektor, ein Diener... und alles um dieser Person willen.“

Dem jungen Edelmann stieg es jetzt doch heiß ins Gesicht.

„Dienen ist keine Schande. Und, dienen denn, streng genommen, nicht auch unsere Vorfahren? Die einen der Kirche, die anderen dem Staat? Wußten sie sich da nicht auch einer Autorität beugen? Wo ist überhaupt ein Mensch, der nicht in irgendeiner Art dienen?“

„Zwischen Dienst und Dienst ist's aber ein gewaltiger Unterschied und einem Fürsten dienen klingt ganz anders, als einem gewöhnlichen Landadelmann untertänig sein. Und leg'eres wolltest Du tun? Unser! Möcht' Dich sehen, wenn man Die Befehle erteilt.“

Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10.

Die Kaiserliche Statistische Kommission veröffentlicht in einem Ergänzungsbilanz zu den „Vierteljährschichten zur Statistik des Deutschen Reichs“ eine eingehende Arbeit über die finanzielle Lage der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10. Die Arbeit ist eine Fortsetzung der Statistiken für 1907/08 und 1908/09.

Von den am 30. Juni 1910 vorhandenen 5261 Aktiengesellschaften (mit Auschluß der in Liquidation oder in Konkurs befindlichen) waren für die Rentabilitätsstatistik für 1909/10 4607 sogenannte reine Gewerbegeellschaften in Betracht. Denn aufzulisten waren alle Gesellschaften mit nicht-wirtschaftlichen Zwecken, solche, die zugunsten gemäß der Gewinnerzielung oder Dividendenverteilung ausschließlich oder beinahe ausschließlich auch solche, deren Bilanzen nicht oder höchstens veröffentlichlich wurden, ohne daß durch Mängel Angabe Mäßigung zu ergreifen war.

Das eingeholt Aktienkapital der 4607 Gesellschaften betrug am Tage des Bilanzabschlusses 18721,04 Millionen Mark. Die echten Reserven beliefen sich auf 3018,10 Millionen Mark = 23,0 vH. des eingeholten Aktienkapitals. Von jenen 4607 Gesellschaften waren für 8259,18 Millionen Mark Obligationen im Umlauf.

Die Statistik für 1909/10 verzeichnet: a) 3821 Gesellschaften mit Jahresgewinn, b) 707 mit Jahresverlust und c) 79 ohne Jahresgewinn oder -verlust. Bei den Gesellschaften zu a) belief sich der Jahresgewinn auf 1866,08 und bei denen zu b) der Jahresverlust auf 78,44 Millionen Mark, so daß der Jahresmehrgewinn von sämtlichen 4607 Gesellschaften 1287,84 Millionen Mark betrug. Vergleicht man diesen Betrag mit dem eingeholten Aktienkapital, so ergibt sich eine Rentabilitätsziffer von 9,57 vH. und wenn man zweitmäßigweise das ganze Unternehmungskapital (Aktienkapital + echte Reserven) berücksichtigt, eine Ziffer von 7,82 vH. gegenüber 7,08 vH. im Jahre 1908/09 und 8,85 vH. im Jahre 1907/08.

Will man die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften vom Standpunkt der Aktiendale aus kennen lernen, so bietet die Zahl für die ausgeschütteten Dividenden einen gewissen Anhalt. Von den 4607 reinen Gewerbegeellschaften verfüllten im Jahre 1909/10 3319 Gesellschaften eine Dividendensumme von 1048,90 Millionen Mark. Auf das dividendenberechtigte Aktienkapital aller reinen Gewerbegeellschaften machte dies 7,76 vH. aus gegenüber 7,38 vH. im Jahre 1908/09 und 8,7 vH. im Jahre 1907/08.

Tagesgeschichte.

Deutsche Zeit.

Um Sonnabend fand, wie bereits gemeldet, die Parade der Kaiserlichen Familie und zahlreicher Fürstlichkeiten auf dem Kurfürstlichen Platz bei Groß-Schloß die Parade des 9. Armeekorps statt. Es haben im Gefolge dieser Parade verschiedene Gesellschaften stattgefunden, wobei auch mehrere Ansprüche gehalten wurden. Es sei davon nur der bei der Paradezeit von Sr. Majestät dem Kaiser ausgetragte Trinkspruch wiedergegeben: „Ich spreche Kaiser Georg nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch aus zum heutigen Tage; Sie haben mit das 9. Korps in vorsichtiger Verfaßung vorgeführt. Der Tag war das Resultat harter, anstrengender Arbeit und zeugte von Hingabe, Disziplin und Mannesucht. Den beiden

Georg zogt nur stumm die Achseln, aber dem ihn im geheimen scharf beobachtenden alten Herrn entging doch nicht die sein Gesicht überliegende Blöße und der Schatten in den Rechten Augen.“

Doch es wird Zeit für mich, zu gehen,“ sagte er auf einmal so leichten Tones, daß Georg, ganz verblüfft, sich nach ihm umwandte. „Willst Du mich zur Bahn begleiten? Ober host Du zu tun?“

„O nein, ich bin gleich bereit.“

Als Georg sich entfernte, um ein wenig Toilette zu machen, bildete der Kurfürstebende, spöttisch lächelnd, ihm nach.

Meine Worte sind, glaub ich, doch nicht so völlig in den Wind gesprochen; er wird darüber nachdenken und, wenn er einmal so weit kommt, auch vernünftig werden.“ Georgs Eintritt unterbrach diesen Gedanken-Monolog und wenige Sekunden später verließen die beiden Herren das Haus, um sich nach dem Bahnhof zu begeben.

Georg wurde nichts gesprochen, bis dann der alte Friedloß plötzlich fragte, ob Georg die Eltern der Frau Désiré schon kennen gelernt habe?

„Nein, noch nicht. Ich habe meine Braut seit acht Tagen nicht gesehen. Was kann's uns auch kümmern, wer erbt?“ meinte der junge Mann, die Achseln zuckend.

„So möchte ich nicht denken,“ entgegnete der Major trocken.

„Wie meinst Du das, Onkel?“ fragte Georg beinahe unwillig. „Wir haben doch, da meine arme Iduna nicht im entfernsten mit der Verstorbenen verwandt gewesen, mit diesen Erben nichts zu schaffen. Oder denkt Du im Ernst,“ der junge Mann hob hochmütig den Kopf, „wir sollten uns an die Eltern heranträngen? In meinen Augen, lieber Onkel, wäre das jedenfalls demütigender und erniedrigender als dienen.“

Leichte Röte stieg unter den energischen Worten des Neffen in Herrn von Friedloß' Antlitz und, etwas Unverständliches in den Bart drückend, schrie er hastiger aus, als fürchtete er, den Zug zu versäumen.

„Man sprach auch jetzt nichts mehr von Belang und, als der alte Herr dann sein Abteil erster Klasse bestieg, fragte er den Neffen nur noch, wann er nach Wien kommen werde.“

„Heb'morgen, Onkel. Darf ich Dich aussuchen?“

„Irg nicht so unsinnig, Georg!“

186,20

Großherzog, meinem Heiteren, spreche ich meinen herzlichen Glückwunsch aus zu dem schönen Jubiläum, das die Königin Ihre Hände gewährt haben. Guter Königlicher Gesell legt sich meinen besonderen Dank zu Hören bat, daß Gute Königliche Höchst mich zum Chef dieses vornehmen Regiments gemacht haben, das eine ehrwürdige Geschichte hat und das sich im Kriege hervorragend gekämpft hat. Ich bin dadurch in engerer Beziehung zu dem Storp und dem schönen Heimatlande Guter Königlichen Gesell getreten. Den regierenden Bürgermeistern der beiden Hansestädte sage ich meinen besten Glückwunsch zu den schönen strammen Regimentern, die die Königin der Hansestädte gestellt haben. Zu gleicher Zeit wollen Sie meinen besonderen Dank entgegennehmen für die Absicht, Rahmenänderungen in den hanseatischen Gardes des Regiments zu richten. Dieser Schmuck wird die Regimenter noch fest an ihre schönen Städte fassen. Das das Storp, seinen Traditionen entsprechend, im Frieden und im Kriege sich so beteiligen wird, wie ich es von ihm erwarte, daraufhin will ich mein Glas leeren. Das 9. Armeekorps herzlich!

Im Hafen von Swinemünde ist gestern der König und die Königin von Schweden an Bord des schwedischen Kreuzers Oscar II. und begleitet von dem Dampfschiff August eingetroffen.

Im 3. Quartalsjahrbericht zur „Statistik des deutschen Reichs“, Jahrzgang 1911, ist eine Statistik der Herstellung und Verarbeitung von Handwaren im Deutschen Reichsbereich für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 veröffentlicht. Während dieser Zeitraum ein volles Jahr umfaßt, bestehen sich die Vergleichszahlen nur auf ein halbes Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910. Es waren 74 (vorher 74) Betriebe vorhanden, welche zusammen durchschnittlich 1746 (vorher 2188) männliche und 2180 (vorher 2660) weibliche Arbeiter beschäftigten. An Handarbeiter wurden 78 757 Millionen Stück, an Handarbeiter 908 Millionen Stück hergestellt; im vorhergehenden Halbjahr waren es 47 941 bzw. 295 Millionen Stück. Von Auslanden wurden 418 Millionen Stück Handarbeiter und 4 Millionen Stück Handarbeiter gegenüber 109 und 8 Millionen Stück im Halbjahr vorher eingeführt. Der Umsatz der Handwarenwerke ergab für Handarbeiter 17 677 404 Mark, für Handarbeiter 27 142 Mark, zusammen 17 704 545 Mark für das Rechnungsjahr 1910, während in den vorhergehenden sechs Monaten 7 068 771 Mark für Handarbeiter, 10 287 Mark für Handarbeiter, zusammen 7 079 008 Mark veranschlagt werden waren.

Von dem 1. Oktober d. J. und, da dieser Tag auf einem Sonntag fällt, in Wirklichkeit am 2. Oktober, wird die zweite Rente des vom Reichstag im letzten Winter beschließen könnten unangefochten fällig. Eine ganze Reihe von Ausschreibungen von Truppenteilen und -gliedern, die z. T. allerdings schon vergangene Zeit überprüft und abgeschlossen bestanden haben, sind die Folge. In Sachsen werden errichtet: 9 Maschinengewehr-Kompanien unter Einigung von 8 bisher aus kommandiertem Personal gebildeten gleichen Formationen und unter Umwandlung einer Maschinengewehr-Abteilung. Ferner: je ein Detachement bei der 4. (Fünfer-)Kompanie des Königl. Preuß. Infanterie-Bat. Nr. 1, bei der 2. Kompanie des Königl. Preuß. Infanterie-Bat. und bei der 2. Kompanie des Regt. Preuß. Artillerie-Bat. Nr. 8.

Die Sozialdemokratie als Arbeitgeber erkennt sich bekanntlich keinen besonderen Nutzen. Der ehemalige Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei für den 5. nassauischen Wahlkreis Ludwig Trott-Haiger gibt bekannt, daß er und mit ihm fast alle „Genossen“ aus dem Wahlkreis und ein Teil derjenigen des Westerwaldes der sozialdemokratischen Partei den Rücken gelehnt haben. Zwischen Trott und der sozialdemokratischen Partei bestehen nunmehr Differenzen, die auf dem Preßweg ausgetragen werden. In einer Füllschrift an das „Koblenzer Tageblatt“ sagt Trott, daß er für einen Hundehörn die Wege im

Auf dornenvollem Tafel.

Roman von M. Weldenau.

Möglichkeit für die Gemeinschaft gesucht habe und seine Arbeitskraft ausgenutzt werden sol. Baut Wettbewerbsfestsatz vom 17. August welche ihm die sozialdemokratische Partei noch 733,54 M. W. Wieder seien weder Partei noch Gewerkschaft ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nachgekommen. Welcher Partei habe, er ein Abschlussoptur zu gegen nicht beantwortet.

Der Gebrauch der deutschen Sprache in Litauen und Masurien nimmt ständig zu. Das kommt am deutlichsten zum Ausdruck dadurch, daß die litauischen Gottsdienste in den von Litauern besuchten Ortschaften der Provinz Ostpreußen eingeschränkt werden müssen. Während bisher litauischer Gottsdienst an jedem Sonnabend stattfindet, werden sie jetzt, da die Menschen sich nur gern bis fünfzehn Minuten in der Kirche befinden, nur noch 14 täglich oder einmal im Monat abgehalten. Auf kleinste wird gemeldet, daß eine Abnahme der polnisch sprechenden um fast 80 Prozent festgestellt worden ist. Im Jahre 1900 gaben von den mazurischen Schulkindern nur 49 Prozent das Polnische als Muttersprache an, im Jahre 1910 waren es nur noch 38 Prozent.

Zum letzten Berichtsjahr 1909/10 ist die Zahl der jugendlichen Fabrikarbeiter bis zu 16 Jahren auf 458 085 gestiegen. Von diesen waren 11 542 unter 14 Jahren gegenüber 12 062 im Jahre vorher. Während also die Zahl der Fabrikarbeiter unter 14 Jahren um 520 abgenommen hat, stieg die der jugendlichen Arbeiter, die im Alter von 14 bis 16 Jahren standen, um rund 5000, und zwar von rund 440 000 auf rund 446 000. Davon waren rund 186 000 Mädchen. Die Anzahl der Betriebe, in denen Jugendliche beschäftigt werden, betrug etwa 95 000.

Über sozialdemokratische Geschichtsschreiber schreibt die „Politische Zeitung“: Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die Partei beendigt seine Erzählungen über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Diese Schilddungen sind ein klassisches Beispiel objektiver materialistischer Geschichtsschreibung. Man gewinnt aus ihnen den Eindruck, daß die gesamten Reichstagsverhandlungen unter dem überwältigenden Eindruck der Genossenreden standen, die stets vorsätzlich läblichen, energisch und temporell voll beleuchtet und ausgedehnt. Hier und da wird auch der ganz gescheiterten bürgerlichen Parteien gedacht, die sich in Junker, Scharfmacher, Freibeuter und ähnliche Korporation gliedern. Ihre Erwiderungen auf sozialdemokratische Reden sind aber durchweg verlegen und krasse; die Erklärungen der Regierung, an deren Spitze das philosophisierende Werkzeug der bestehenden Klassen, Samson-Gethmann, steht, haben natürlich keine andere Note. Der Reichstagspräsident spricht matt und wüdelos. Selber vergibt der Historienschreiber des sozialdemokratischen Parteivorstandes die Charakteristik seines eigenen Tonos. Er würde ihn sicher erhaben nennen; oder geht er noch den bekannten einen Schritt weiter?

Die Sozialdemokratie scheint einzusehen, daß ihre Volksversammlungen zum Protest gegen die Marokkopolitik wirkungslos verpuffen. Das Nürnberger sozialdemokratische Organ kündigt nun an, daß im bayrischen Landtag, da dieser von allen deutschen Parlamenten als erster wieder zusammentritt, die Marokkfrage in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden würde, und zwar deshalb, weil Bayern im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten den Vorsitz habe. Die Interpellation dürfte kaum zu irgendwelchen weltbewegenden Reden führen, da die bayrische Regierung keine Veranlassung haben dürfte, sie zu beantworten, zumal es sich um keine direkte bayrische Angelegenheit handelt.

Zu unseren Kolonien.

Die Entwicklung Togos macht weitere erfreuliche Fortschritte. Die Ausfuhr der wichtigsten Rohstoffe zeigt über die Saargrenze in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1911 betrug an Baumwollern 5 368 082 kg, an Palmbaumöl 2 182 710 kg, an Mais 61 807 kg, an Kautschuk 67 691 kg, an Rohbaumwolle 393 487 kg, an Erdöl 8969 kg, an Kopra 95 044 kg, an Kakao 91 679 kg, an Mandeln 26

kg und ebensoviel gefessen und nur die Hand auszustrecken gebraucht...

Frieda stammelte Iduuna entseht, „welche eine Idee!“ Ein brutales Lachen war Friedas erste Entgegnung, dann stand sie auf und räunte, knapp vor die Schwester hinzutretend, diese einige Worte zu.

„Nein, nein, wo benfst Du hin?“ rief diese erschrocken und wie entseht beide Hände austretend. „Das wäre ja ein Verbrechen gemesen, ein ganz gemeiner Diebstahl, o mein Gott, und Du, meine eigene Schwester spricht so!“

„Was hast Du denn, Iduuna, was will denn die Frieda von Dir?“ wandte sich, endlich aufmerksam geworden, Frau Frieda, die wie immer stark geschrumpft war und auffallend viel blühende Ringe trug, mit ihrer lächelnden Stimme an die jüngste Tochter. „Komm doch her, meine arme Kleine, und sag mir, was Frieda von Dir gewollt hat.“

„Aber zöggernd kam Iduuna näher, noch zuckte es in ihr vor Erregung, während ihre Augen sich mit Tränen füllten.

„Über ich bitte Dich, Mama,“ rief Frieda, mit hämischen Blicken die Schwester messend. „Dein Iduuna ist ein Gänsehuhn, die es nicht verstanden hat, aus der reichen Quelle, an der sie jahrelang gefessen, zu schöpfen, wie es vernünftig gewesen wäre. Du kannst dem Himmel noch danken,“ bannit Iduuna sich wieder an die Schwester, „wenn man Dir Deinen Teller und Deinen Schmuck ungeschmälerd ausfolgt. Hoffentlich bist Du wenigstens in der Hinsicht gut verorgt, oder hat der abscheuliche alte Geizkragen auch darin gefaulsen?“

Ungewidert von so viel Gier und Brutalität, ging Iduuna, einer Entgegung unfähig, ins Nebenzimmer, vernahm aber noch durch die geschlossene Tür die häbchen der Schwester laut, spöttisches Auslachen und einzelne hämische Worte.

Mit weinem Blick schaute sie vor sich hin. Sie fühlte sich, seit sie hier, oft wie von einem häblichen Traum umhangen, dem ein erlösendes Erwachen folgen sollte. Nur sonniger Höhe hatte das Schloß sie in eine schaurige Tiefe gestürzt. Nicht um ihretwillen litt sie so viel, um Georgs willen allein belastete sie den jähren Bandel in ihren Verhältnissen.

„Ich, wäre es nicht besser gewesen, sie stände als Weise da, als in eine solche Familie hineingeraten zu sein? „Bei froh, doch Deine Eltern tot sind!“ hatte die Tante oft gesagt, und nicht zum ersten Mal in den letzten Tagen mußte

Stadt, an Stettinisch 153 Mark. Die bei den Soldaten bestellten Übergrößen vom 1. April bis 30. Juni 1911 geworbenen Soldatenträume beliefen sich für die Einheit auf 400 920,55 M., für die Ausfuhr auf 10 885,75 M., an Reisenentnahmen auf 1142,15 M., zusammen auf 412948,55 M.

Österreich-Ungarn.

Zum Gesamtstand in Ungarn wird berichtet: Der Gesamtstandsbereich des Oberbauministers vom 23. August schlägt den Umsatz der Motorfahrzeuge auf 89,31 Millionen Motorzentner gegen 48 156 918 Motorzentner im Vorjahr, den Umsatz des Mais auf 38,22 Millionen gegen 47 666 269 im Vorjahr.

Nach Abschluß der Österreichischen Flottenmanöver hat Erzherzog Franz Ferdinand einen Mandatsbefehl erlassen, wonach er seiner außerordentlichen Besiedlung über die Donaubündner Flotte ausdrückt. Die Kriegsmarine habe auf neu erwiesen, daß sie auf der höchsten Stufe der maritimen Tüchtigkeit steht und auch bei den Operationen zu Seine vorsätzlich mitzuwirken versteht. Die Truppen des Heeres und der Landwehr hätten vollkommen den strengsten Anforderungen entsprochen. Schließlich spricht der Erzherzog der Kommandanten, den Offizieren und der Mannschaft das vollste uneingeschränkte Vertrauen aus.

Italien.

Wie aus authentischer Quelle berichtet wird, hat sich der Papst auf Anraten seiner Bevölkerung, der Professoren Dr. Marchesana und Dr. Petacci, einer Marienbader Kur unterzogen. So trinkt der Papst täglich am frühen Morgen aus der natürlichen Quellsüßwasserhaltigen Ferdinandquelle. Das Wasser geht von Zeit zu Zeit mit Hollertröhren verpackt zum Versand. Die erste Sendung soll bereits im Ballon eingetroffen und der Papst seine Kur begonnen haben. Neben der Ferdinandquelle ist ihm auch der Gebrauch des Kreuzbrunnens empfohlen worden.

Portugal.

Die Hafenarbeiter und Schiffsausbauer sind in den Streik getreten. Der Hafenarbeiter ruht infolgedessen vollständig. Ein großes Polizeiaufgebot ist am Hafen stationiert, um eventuelle Unruhen sofort zu unterdrücken. Der Streik der Industriearbeiter in Lissabon und am Südufer des Tejo nimmt immer größere Dimensionen an. Man befürchtet, daß die Fabrikarbeiter und Seeleute sich zusammenschließen und auch an die übrigen Arbeiter einen Aufruhr erlassen, um sich dem Streik anzuschließen.

Zylinder Manuel erklärt, es sei nicht wahr, daß er Portugal mit Schulden verlassen hätte. Es sei eine Lüge, wenn man behauptet, daß die königliche Familie Schulden im Betrage von 44 Millionen Mark gemacht habe.

England.

Von einem mysteriösen Schiff an der Themsemündung wird berichtet: Die Londoner Polizeibehörden haben bei Graviskind den Dampfer „Joam Queen“ beschlagnahmt. Das Schiff, das schon längere Zeit dort vor Unterkunft lag, war kriegsmäßig ausgerüstet. Auf Deck befand sich die Montierung für vier dreihörige Geschütze; zwei Magazine und mehrere hundert Gewehre befanden sich unter Deck. Das Schiff war mit Proviant für lange Fahrt versehen und führt eine Anlage für drahtlose Telegraphie mit. Der Kapitän und die Mannschaft verzögerten jede Ausfahrt. Aus den Karten usw. war der Bestimmungsort nicht zu erkennen. Man nimmt an, daß das Schiff für den Dienst auf irgendeinem südamerikanischen Strom bestimmt war. Die Mannschaft wurde entlassen.

Venezuela.

Das „Petit Journal“ versichert auf das bestimmteste, daß Präsident Castro sich in Venezuela befindet und einen neuen Staatsstreich plane. Der Präsident soll bereits ein kleines Heer gesammelt und die Halbinsel Barlovia in seine Gewalt gebracht haben. Es ist damit in den wichtigsten strategischen Punkten gelangt und hat be-

sich das arme Mädchen sagen: „Ja, niemand hätte ich lieber als solche Verwandte.“

Zuerst war sie stellisch mit der ersten Übersicht ins Haus gekommen, die zu lieben, denen sie nun angehörte, hatte sich sogar gefreut, nun Eltern und Geschwister zu haben und ein, wenn auch bescheidenes, so doch stilles, ruhiges Heim zu finden. Aber Welch heile Enttäuschung war ihr geworden.

Wohl hatte die Mutter ihr die Arme geöffnet, sie mit einer Mut gütlicher Worte überström, aber instinktiv war sie vor so viel Gütlichkeit, die überdeutlich einen stark theatralischen Unterricht hatte, zurückgewichen. Dann der Vater. Dem gegenüber befand sie sich in seelischem Zwiespalt, halb zog es sie zu ihm hin, jedenfalls ungleich mehr als zu ihrer Mutter, halb stieß sie wieder etwas von ihm zurück. Auch mußte ihr sein Benehmen ihr gegenüber auffallen. Halb schien, wie widerwillig hatte er ihr seine Hand geboten, das war alles gewesen. Der Begeisterungsfaktor, den sie von ihm erwartete, war unterblieben und dieses selbstamüsierte Verhalten schuf sich heute nicht gänzlich. War ihm ihr plötzliches Er scheinen unangenehm? Empfand er ihre Gegenwart als Last im Haushalt, der ja doch durchaus nicht nach so ärmerlichem Gutshof war, wie sie angenommen hatte?

Er war überhaupt nur selten lange daheim, der Herr Geschäft; die Abende nie, aber wenn er da war, so hatte sie oft schon bemerkt, wie seine Augen mit rätselhaftem Ausdruck auf ihre Freuden, wenn er dabei ergriffen wurde, sich aber blitzschnell abwandten. Wohl vermeinte sie in diesen Bildern nicht von Sas oder den Horn zu lesen, eher etwas wie eine Dämmerungsfrage. Da tat er ihr immer beinahe leid, aber den Wut, mit ihm einmal vertraulich zu sprechen, hätte sie noch nie gehabt. Das sie und Frieda grundverschiedene Natur ist waren, nie miteinander harmonieren würden, hatte sie natürlich logisch erkannt. Ausgesprochen unsympathisch aber war ihr der Bruder und seine jüdische Freundschaft. Sie jagte ihr, der Feindseligkeiten, vornehmlich Zurückhaltenden, stets ein schief anwinkelndes Gefühl ein.

„Georg, o mein armer lieber Georg,“ flüsterte sie jetzt, die Hände französisch verschlossen und die Augen sehnsuchtsvoll ins Weite richtend, „wenn Du es auch heute noch nicht einsehen willst, einmal mich doch die Stunde kommen, wo Du Dir sagen wirst, daß eine Tochter aus diesem Hause unmöglich Deine Frau werden kann.“

schwache Hoffnung auf erfolgreiche Unternehmungen gegen
General Somme, der bei der Durchführung sehr zuverlässig
sein soll.

Umerita.

In diesem Jahr in den Vereinigten Staaten des Kriegs-
planes für die moderne Kriegsführung große Kummerkunst
gegenwartet wird, zeigen Erfolgsversuche, welche in
Zahlreichen vorgenommen wurden. Zum Kampf gegen die
Krieger wurde ein besonderes Geschäft konstruiert,
das bei der praktischen Verwendung recht befriedigende
Ergebnisse gab. Bei dem abgefeuerten 80 Schuß — sie
wurden in einem Wind von 85 Grad abgefeuert — wurde eine Flugweite von 18000 Fuß erreicht, doch
hört die Wirkungskraft der Geschosse bei etwa 10000 Fuß auf.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. M.: Ein entsetzliches Familientragedie im ganzen sechs Personen zum Opfer liefern, hat sich in dem etwa 800 Einwohner zählenden Dorf Riedel im Kreis Gießenberg in Hessen zugestanden. Der 26jährige Landwirt Wilhelm Gundeloc drohte nachts in das An-
wesen seines Schwiegervaters Carl Eberhard ein und
ermordete durch Büchsenkaliber seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter, seinen Schwager, seine Schwester und seine Frau. Nach der Tat verließ der Mörder, der offenbar in nicht gerechtfertigtem Gustanz handelte, Selbstmord. — **Ullenstein**: Eine blutige Familiendramatik hat sich in Ullenstein zugestanden. Die Frau des Arbeiters Kruppi in Niederwitz war mit ihrer 10-jährigen Tochter auf dem Bahnhof eingetroffen und wollte sich zu ihren Eltern begeben. Auf dem Wege dorthin lauerte sie ihr Mann, der von ihr getrennt lebt, auf dem Felde auf. Er feuerte einen Schuß auf die Frau ab, der sie in den Kopf traf. Sie war sofort tot. Einen zweiten Schuß feuerte der Mann auf seine Tochter. Der Schuß ging jedoch fehl und das Mädchen entkam. Der Mörder schoss sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf und verlegte sich Lebensgefährlich. — **Roubaix**: Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 10 Millionen Franks sind die Württemberger und Rothenburger Gewerbeleute Jontville flüchtig geworden. Wie in gleichen Handelskreisen verlautet, haben sich die Gewerbeleute Jontville in gewagte Spekulationen eingelassen und sich dadurch ruinieren. Infolgedessen waren sie nicht in der Lage, die am 26. August fälligen Wechsel in Höhe von einer Million einzulösen, wodurch sie zu Protest gingen. Ob den Warendepots der Flüchtigen befinden sich noch ansehnliche Vorräte, die von den Behörden sofort beschlagnahmt werden. Das gleiche Schicksal erfuhrn die Ladungen einiger Schiffe, die für die Bananenexporte unterwegs sind. — **Konstantinopel**: Nach Meldungen aus Smyrna ist die Stadt Iznik durch eine große Feuerkunst heimgesucht worden. Ungefähr 150 Häuser mit 250 Kaufhäusern sollen niedergebrannt sein; weiter sind zwei Moscheen, drei israelitische Tempel und zwei Schulgebäude ein Raub der Flammen geworden. Ob Menschenverluste zu beklagen sind, steht noch nicht fest, wie überhaupt alle näheren Einzelheiten über den Brand fehlen. — **Reichort**: Wie Sun aus Port Simon meldet, sind bei der Explosion eines Garnison-Magazins zu San Jose (Costarica) fünf Soldaten und zehn Zivilpersonen getötet worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. — **Paris**: Der Journalist Tager-Schmidt, der, wie seinerzeit berichtet, im Auftrag des Blattes „Eggelot“ eine Reise um die Welt gemacht hat, ist gestern nach in Cherbourg angelangt und sollte am Sonnabend in der Redaktion des „Eggelot“ eintreffen. Er ist am 17. Juli um 1 Uhr 18 Minuten abgefahrene, hat also die 30767 Kilometer, die er zu durchqueren hatte, in 40 Tagen zurückgelegt. Phileas Fogg in Egeschlagen.

Bermischtes.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden? Hochinteressante Mitteilungen über den vermutlichen Erreger der Maul- und Klauenseuche veröffentlicht der Regisseur des Bühner Stadttheaters Ernst Albert im „Bühner Generalanzeiger“. Der Künstler ist in seinen Ruhestunden Naturforscher und hat schon verschiedene Sommer hindurch mit Unterstützung der Bühner Bürger-
schaft die Insektenfauna im alten Staat zu erforschen versucht. Auf 65 Exkursionen hat nun Regisseur Albert beobachtet, daß in diesem heißen Sommer, der für die Fliegenentwicklung besonders günstig war, bei mancher Fliegenart krankhafte Erscheinungen auftraten. So auch bei einer kleinen Fliegenart, die in diesem Sommer in Scharen auf den Weiden der Spalthäuser flog. Der Künstler hatte die Weiden als beste Fangplätze für Insekten entdeckt und manchmal mit einem Becherglas vom Bauch einer Kuh über 150 Stück gefangen. Auch unter dieser Fliegenart, so schweltet er, fand ich krankhafte Stücke, von welchen ich vermute, daß dieselben die Erreger der Seuche sind, wie ich mir eigentlich selbst erkannte. Am 28. Juni brachte ich mir eine kleine Wunde bei und ließ einige krankhafte Fliegen unter einem umgestülpten Weinglas daran sitzen. Am anderen Tage wurde ich von einem heftigen Fieber, verbunden mit Gelenkbeschwerden, erfaßt; die Symptome des Menschenfieberns, wie auch der Westen diagnostizierte, denn ich den jungen Grund verheimlichte. Nach einer rücktigen Schwäche war ich am dritten Tage wieder gesund. Vor Wunde hatte es nur wenig Wirkung, wohl dadurch erklärt, daß die Wundhöhe eines Rauchers und Rauchtemperatur widerstandsfähig ist. Aber halt! Diese Seuche tritt ja auch im Winter auf, und zwar in gelinder Form. Da aber die Fliege sich das ganze Jahr entwickelt, namentlich in warmen Weib-, Hühner- und Taubenhäusern, wahrscheinlich auch in geschützten Vogelnestern, so wäre auch dieses Verdacht bestätigt. Nun kommen wir auf meine Vermutung der Übertragung und Ansteckung. Meiner Ansicht nach

hat der Erreger vor dem Wintere, wenn es noch so kleine, unerträgliche Wunde im Maul oder in den Klauen vorhanden ist, die Fliegen mit dem Maul an den Bauch, um die Fliegen zu vertreiben, ebenso an ihre Stelle, die Fliegen setzen sich in die Rosenblätter, wo das Tier sie mit den Zähnen vertreibt, auch an die Augenläbere u. s. w. Die Übertragung ist also in vielfacher Form bei allen Qualitäten, auch bei dem Schafvirus vorhanden. Die Ansteckungsgefahr ist nun meiner Vermutung nach am meisten durch die Fliegen selbst da. Natürlich auch durch nahe Verbindung der Tiere unter sich. Die mittelalterlichen Abstrengungsmaßregeln sind vollständig zwecklos, was ja auch die unumstößliche Weiterverbreitung gut Genüge beweist. Wichtiger ist es, daß man, um die wingigen Wunden sauber zu machen, ein Desinfektionsmittel antwendet. Kein Gehirnmittel, sondern allenthalben. Wehr verstorbener Vater, ein alter Landwirt, Amtmann in Löwen, wandte mit Erfolg Vor-
läuferpulpa an. Das Pulpa wird an den Ort gestreut, wo die Fliege zur Nacht sitzen und, bei großer Gefahr, täglich in Rose und Maul gestreut, sonst die Hupe damit gepunktet und mit einer Blumenspitze angefeindet. Ich habe in Ullenstein beim Ortsvorsteher dies Mittel von Anfang des Sommers an angewendet, und bis jetzt sind keine Tiere, über 20 an der Zahl, von der Seuche verschont geblieben, während sie auf anderen Gebieten desselben Ortes ausgebrochen ist. Möchten doch meine Vermutungen dazu beitragen, daß nach dieser Richtung hin weiter beobachtet wird, da ich kein Bakteriologe bin.

UK: Der Rückgang der Herrenkleidung. Die Engländer, die in den heißen Tagen dieses Sommers so viele Aufregungen und Sorgen durchgemacht haben, stehen vor einer neuen Holzverschneidung dieser tropischen Monate: „Die Hippie hat dem Gletscher den Todestracht verliehen.“ Diese Tatsache stellt ein englisches Korrespondent mit seinem Bedauern fest und knüpft daran weitere Betrachtungen über den inneren zunehmenden Nebengang der Herrenkleidung. „Soll es also das Schätzchen des Kinders sein, in der Herrengarberobe ein ebenso übersättigtes Melbungsstück zu werden, wie der Gehrock?“ fragt er. „Der lange Rock ist ja jetzt fast völlig außer Gebrauch gekommen, mit Ausnahme von einigen wenigen Gelegenheiten, so bei den königlichen Gartenfesten, wo man noch einige Gehrock des neuesten Stils sehen konnte. Im allgemeinen wird der Gehrock heute nur noch als lästiges Kleidungsstück von den Diensthabenden Kammerherren des Königs getragen und von einigen Gentlemen der alten Schule, wie Lord Pembroke und Lord Bonsdorff. Alle die meisten gehet er zu den Tingen, deren Zeit vorbei ist. Aber die „Anglophile“ hatte bisher doch noch immer ihren Platz in der Herrentoilette behauptet, sie wurde zum Gekrönn und sogar zum kurzen Hode bis in die längste Zeit getragen. Das heiße Wetter von 1911 scheint nun aber dem hohen Hut den Todestrieb verliehen zu haben, und mit ihm schwimmt das Wahrzeichen echter Eleganz. Die früheren Zeiten würde kein Herr irgend einer Gesellschaftsklasse, der die Selbstachtung nicht verloren hätte, in Bonbon anders erscheinen sein, als im Gehrock und Zylinder. Heute genügt ein Blick in die Clubs, selbst in die vornehmsten, den Carlton, Quads, Turf und Altham, um zu entdecken, daß der Mantelzug herrscht und der Panama, die Leinenhose und der weisse Hut. Ein altes Mitglied des Guardsclubs, dessen Dienstjahr vor 25 Jahren sprichwörtlich war, merkte dieser Tage läppischkeitsmäßig in tiefer Trauer vor sich hin: „Wie läßt uns der Club zischen sich jetzt überhaupt nicht mehr an, wozu längstens tuen sie nicht das, was ich angleichen kann.“ Vielleicht ist es der Automobilismus, der die Herren von heute zwischen Tee und Diner aus dem Herzen Londons bis tief ins Land hinein und wieder zurückkehrt. Vielleicht ist es die Verbreitung des Golf- und Polo-Spiels, die eine bequemere Kleidung nötig macht, vielleicht ist es das 20. Jahrhundert mit seiner Ecke, sich gehen zu lassen und seinem Stangel an Selbstbeherrschung. Soviel ist sicher: die freie und ungebundene Art des Kleidung, die heute besteht ist, wurde noch vor 20 Jahren das schamlose Entsehen jedes Gentleman hervorgerufen haben. Wohl gibt es auch heute noch Herren, die einen Zylinder und Gehrock stets in ihrem Büro oder im Club haben, um „auf alle Fälle“ gerüstet zu sein. Es gibt auch noch einige, die an der Vorstellung festhalten, daß der hohe Hut die einzige des Sonntags würdige Kopfschmuck ist, selbst auf dem Lande, aber im Grunde werden diese Leute doch mehr und mehr aus. Zylinderhüte, ja sogar kleine Hüte, lange Hosen und Gamaschen sind sogar im Reitstall fast allgemein an die Stelle des hohen Hutes und der kurzen knappen Reithose getreten und der schauspielerische „Smoking“ verdrängt den Gesellschaftsanzug auch im Theater und tritt als einzige mögliche Theatertoilette auf.“

UK: Das Grab im Gletschereis. Noch in diesem Jahre soll eine Tragödie der Berge ihr Nachspiel finden, die sich vor nunmehr 41 Jahren inmitten der eisigen Gletschergewölle ereignete, die sich in der Umgebung von Chamonix hinter und drohend zum Himmel emportreckt. Am 6. September 1870 hatte einer der angesehensten Finanzleute und Bankiers von Edinburgh, Mr. John C. Randall, eine Hochtour zu jenen Gletschern unternommen. Er lebte nicht wieder, der böse Geist der Berge behielt ihn als Opfer: in einem unabsehbaren Eisgrat sank er hinab und die Leiche konnte nie geborgen werden. Wird der Gletscher nun, nach mehr als vier Jahrzehnten, sein Opfer wieder herausgeben? Das ist die Frage, der die Tochter des Verunglückten ihr ganzes Leben, Leichen und Sinnen gewidmet hat. Als die Witwe John Randalls im Jahre 1891 ihrem Manne in das Reich des Todes nachfolgte, ließ sie noch auf dem Totenbett ihre junge, damals kaum 20-jährige Tochter Edith heilig geloben, kein Opfer und keine Hilfe zu scheuen, um wenn irgend möglich, dem Geiste des Eises die Überreste ihres Vaters wieder zu ent-

ziehen. Ihr Wille und Wunsch, dass die junge Edith die Seiten vertheidige und den Geist seines gemeinsamen Vaters verteidige Gottes. Das junge Mädchen hat die Verlobungen gejagt und alles davon gezeigt. Meine Tochter zu erfüllen, die Gute heißt Gott und die gute Schönheit gewünscht ist. Sie wollte nach Chamonix beobachten die Stelle, wo die Leine der Ziege geschnitten hatte, dann die Gletscherbewegungen zu studieren, stellte fest, daß die Gletscher in langsamem aber unstillbarem Marsche zur Seite kriechen und somit nach Mont Blanc vom Gletscher die Zone erreichen würden, wo die Gletscher über das Eis schmelzen. Da der Tod hat besser Menschen am Bergrücken von Jahrzehnten schon viele Leichen wieder herausgegeben, die eine oder zwei Menschenhalften vorher in den Regionen des Eises die Schönheit der Natur suchten und niemals wiederfanden. 1895 Edith Randall gelang es, zwei bekannte englische Gelehrte, die Professoren Horber und Thaddeus von der Universität Edinburgh, für ihre Studien zu interessieren, die beiden Gelehrten begannen die Gletscherbewegungen zu studieren und fanden so die Grundlagen zu einer Berechnung, durch die der Vermutung anständig zu bestimmen war, an dem das fragliche Gletscherfeld die Zone erreichen würde, wo es auftaucht und sich in einen Gletscher verwandelt. Doch in diesem Sommer, so berichtet eine französische Wochenzeitung, muß dies Ereignis eintreten, und die nächsten Wochen sollen zeigen, ob die Natur den Rätselraten der beiden britischen Gelehrten reicht. In Begleitung der beiden Herren weilte die pietätvolle Tochter bereits seit einigen Wochen in der Umgebung von Chamonix, wo sie durch Bergführer den Gletscherbach unaufgezogen durchsuchen läßt, in der Hoffnung, daß die tosenden Wasser die nun wiedergeben werden, was der Gletscher vor 41 Jahren verschlang.

Marktbericht.

Wetzikon, 26. August. 1 Rilo Butter 2,90 — 3,- dr.
Didot, 26. August. 1 Rilo Butter M. 2,80 — 3,12.

Gandwirtschaftliche Waren-Wörter in Grabsheim

am 26. August 1911.

	Rilo	M.	Rilo	M.
Weizen, weiß	1000	—	bis	85
· braun,	•	200,75	bis	85
· neu	•	191,25	bis	184,25
Roggen	•	170,—	bis	172,60
· neu	•	—	bis	80
Hafer	•	—	bis	50
· neu	•	128,—	bis	70
· neu	•	190,—	bis	50
Haferton	•	180,—	bis	185,—
· neu	•	130,40	bis	25
Haferkorn	•	—	bis	13,50
Roggenschlagsmehl	•	—	bis	10,—
Roggengrießklee	•	—	bis	8,20
Roggencleie, garantiert	•	—	bis	—
Roggencleie	•	—	bis	7,40
Weizenkleie	•	—	bis	6,70
Weizenkleie	•	—	bis	8,50
Weißkörner	•	—	bis	9,—
Umquantia	•	—	bis	10,—
Maisjäger	•	—	bis	0,50
Hafer, gebunden	•	—	bis	5,50
Hafer, lose, neu	•	—	bis	5,—
Schäftekoh	•	—	bis	2,20
Wachsmantreibstoff, Stroh,	•	—	bis	2,20
Wachsmantreibstoff, Bindf.	•	—	bis	2,20
Wachsmantreibstoff	•	—	bis	—
Potatothen, Speisewar., neu	•	—	bis	4,50
Butter	•	1	—	3,- bis 3,04

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 26. August 1911.

Blumen, junge Zweige	10,00	DM 12,-	WT. pro 50 Blms
· männlich, 5,77 kg	10,10	—	30,80
· neu	9,90	—	10,15
Roggen, (54), neu	8,90	—	8,95
· neu	70,75 kg	8,95	—
Gehrock	—	—	—
· braun	9,—	—	9,10
· braun, jungen	10,00	12,15	—
· braun	9,75	10,25	—
· grau	8,10	8,25	—
Hafer, (54), alt	9,55	9,85	—
· neu	9,15	9,40	—
· preußischer, neu	9,20	9,50	—
· ausländischer	9,00	9,30	—
Grüben, Rad.	10,75	11,85	—
· Wahl u. Butter	9,00	10,—	—
Hafer, neu	5,80	6,20	—
· gebündelt	5,70	6,20	—
Stroh, Regelstrich	8,70	8,90	—
· Langstroh	3,—	3,30	—
Stroh, Maschinendreieck	2,90	2,90	—
Stroh, Strummitroh	4,75	5,40	—
Butter	5,—	5,80	—

Wetterbericht:

Barometerstand	Wetzikon	Wetzikon	Wetzikon
Wetzikon vor 8. Uhr, C. 1010	+ 16	+ 17	+ 16
Wetzikon 12 Uhr	+ 17	+ 18	+ 17
Geb. trocken 770	—	—	—
Gebündigt 760	—	—	—
Gebün. Wetter	—	—	—
Veränderlich 750	—	—	—
Regen (Wind)	—	—	—
Wind (Regen) 740	—	—	—
Sturm 730	—		

